

Deutsche Bank

Jahresbericht 2009

Gestärkt in eine neue Zeit

Leistung aus Leidenschaft



Gestärkt in eine neue Zeit

Die schwere Finanzkrise hat eine Neuorientierung notwendig gemacht. Wie lassen sich systembedrohende Umbrüche künftig vermeiden, wie Gefahren rechtzeitig erkennen? Können wir an den Herausforderungen wachsen? Was ist zu tun?

Die Finanzbranche steht vor großen Gestaltungsaufgaben. Wir müssen Lehren aus den gemachten Erfahrungen ziehen und unser Werteverständnis überdenken. Wirkungsvolle, innovative und praktikable Lösungen müssen formuliert und umgesetzt werden. Ein konsistenter Regulierungsrahmen, eine effektive Aufsicht und eine strenge Risikodisziplin liegen im Interesse aller.

Die Deutsche Bank wird bei diesem Erneuerungsprozess eine aktive und konstruktive Rolle übernehmen. Aus Stärke erwächst Verantwortung – und die übernehmen wir in Wirtschaft und Gesellschaft. Wir wollen unseren Aktionären, Kunden und Mitarbeitern ein zuverlässiger und leistungsfähiger Partner sein – heute und in Zukunft.

Über unser Jahresthema „Gestärkt in eine neue Zeit“ sprachen wir mit unserem Aktionär Javier Rodríguez Eguía, Bilbao (Seiten 10/11); unserer Kundin Marcela Drehmer, Director of Finance, Braskem, São Paulo (Seiten 24/25); unserer Mitarbeiterin Mary-Vic Tuban, Deutsche Knowledge Services Pte. Ltd., Manila (Seiten 48/49); und Anthony Heyward, New York (Seiten 54/55).

Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

| | 2009 | 2008 |
|--|----------------------------|----------------------------|
| Ergebnis je Aktie (basic) | 7,92 € | -7,61 € |
| Ergebnis je Aktie (verwässert) | 7,59 € | -7,61 € |
| Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio | 628 | 504 |
| Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio | 655 | 504 |
| Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) | 14,6% | -11,1% |
| Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) | 15,3% | -16,5% |
| Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ¹ | 15,1% | -17,7% |
| Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ² | 57,81 € | 52,59 € |
| Aufwand-Ertrag-Relation ³ | 72,0% | 134,3% |
| Personalaufwandsquote ⁴ | 40,5% | 70,6% |
| Sachaufwandsquote ⁵ | 31,5% | 63,7% |
| in Mio € | | |
| Erträge insgesamt | 27 952 | 13 613 |
| Risikoversorge im Kreditgeschäft | 2 630 | 1 076 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt | 20 120 | 18 278 |
| Ergebnis vor Steuern | 5 202 | -5 741 |
| Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-) | 4 958 | -3 896 |
| in Mrd € | | |
| Bilanzsumme | 31.12.2009 1 501 | 31.12.2008 2 202 |
| Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital | 36,6 | 30,7 |
| Tier-1-Kapitalquote ⁶ | 12,6% | 10,1% |
| Anzahl | | |
| Niederlassungen | 31.12.2009 1 964 | 31.12.2008 1 950 |
| davon in Deutschland | 961 | 961 |
| Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) | 77 053 | 80 456 |
| davon in Deutschland | 27 321 | 27 942 |
| Langfristrating | | |
| Moody's Investors Service | 31.12.2009 Aa1 | 31.12.2008 Aa1 |
| Standard & Poor's | A+ | A+ |
| Fitch Ratings | AA- | AA- |

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit berechnen wir eine bereinigte Kennziffer für unsere Eigenkapitalrendite. Diese bereinigte Kennziffer bezeichnen wir als „Eigenkapitalrendite vor Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich dabei nicht um eine IFRS-basierte Kennziffer. Bei einem Vergleich sollten daher die Unterschiede bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2009: 34 016 Mio €; 2008: 34 442 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren und die durchschnittliche Fair-Value-Anpassung von Cash Flow Hedges, beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern (2009: minus 884 Mio €; 2008: 619 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividende, die unterjährig abgegrenzt und im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung gezahlt wird (2009: 287 Mio €; 2008: 1 743 Mio €).

² Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (basic, beide zum Bilanzstichtag).

³ Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikoversorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁴ Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikoversorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁵ Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikoversorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁶ Die Tier-1-Kapitalquote enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Die Deutsche Bank-Aktie

Wissenswertes über die Deutsche Bank-Aktie

2009

| | |
|--|----------------|
| Gesamtrendite (Total Return) ¹ im Jahresverlauf | 79,4% |
| Anteil am Aktienumsatz (Xetra) | 5,8% |
| Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag ² | 7,6 Mio Aktien |
| Aktienkurs höchst | 58,29 € |
| Aktienkurs tiefst | 15,38 € |
| Dividende je Aktie (für 2009 vorgeschlagen) | 0,75 € |

Per 31.12.2009

| | |
|-------------------------------|-----------------|
| Ausgegebene Aktien | 620859015 |
| Ausstehende Aktien | 620175320 |
| Grundkapital | 1589399078,40 € |
| Marktkapitalisierung | 30,68 Mrd € |
| Aktienkurs ³ | 49,42 € |
| Gewicht im DAX | 5,8% |
| Gewicht im Dow Jones STOXX 50 | 1,2% |

Wertpapierkennung

| Deutsche Börse | | New York Stock Exchange | |
|----------------|--------------|-------------------------|-------------------------|
| Emissionsart | Namensaktie | Emissionsart | Global Registered Share |
| Symbol | DBK | Währung | US-\$ |
| WKN | 514000 | Symbol | DB |
| ISIN | DE0005140008 | CINS | D 18190898 |
| Reuters | DBKGn.DE | Bloomberg | DBK GR |

¹ Auf der Basis von Xetra

² Orderbuchstatistik (Xetra)

³ Xetra-Schlusskurs

| | | |
|-----------|--------------------------------------|----|
| | Brief des Vorstandsvorsitzenden | 02 |
| | Group Executive Committee | 08 |
| 01 | Der Deutsche Bank-Konzern | |
| | Unternehmensprofil und Überblick | 13 |
| | Corporate Governance | 17 |
| | Im Interesse unserer Partner | 19 |
| 02 | Zielgruppen | |
| | Aktionäre | |
| | Stark erholter Aktienkurs | 27 |
| | Kunden | |
| | Corporate and Investment Bank | 31 |
| | Private Clients and Asset Management | 36 |
| | Corporate Investments | 41 |
| | Corporate Center | 42 |
| | Mitarbeiter | |
| | Kultur der Vielfalt | 43 |
| | Gesellschaft | |
| | Soziales Kapital schaffen | 46 |
| 03 | Konzernabschluss | |
| | Gewinn-und-Verlust-Rechnung | 51 |
| | Bilanz | 52 |
| | Kapitalflussrechnung | 53 |
| 04 | Weitere Informationen | |
| | Bericht des Aufsichtsrats | 57 |
| | Aufsichtsrat | 64 |
| | Der Konzern im Vierjahresvergleich | 66 |
| | Glossar | 67 |
| | Impressum/Publikationen | 71 |

Abgelebte Krisenjahre und Eckdaten,

das Jahr 2009 war für die Deutsche Bank in zweifacher Hinsicht sehr erfolgreich. Zum einen ist uns beim Ergebnis nach den außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen des Vorjahres eine klare Wende gelungen, zum anderen haben wir strategisch eine solide Basis gelegt, um auch nach der Krise weiter profitabel zu wachsen.

Nach den extrem heftigen Turbulenzen im Schlussquartal 2008 konnte sich die Weltwirtschaft 2009 wieder stabilisieren. Während die internationalen Finanzmärkte im ersten Quartal noch von hohen Volatilitäten, Geschäftsvolumina und Margen geprägt waren, hat sich die Lage im weiteren Jahresverlauf kontinuierlich normalisiert. In den Industrieländern zeigten sich erste Anzeichen einer Erholung und viele Schwellenländer, vor allem in Asien, kehrten zu höheren Wachstumsraten zurück. Dies führte weltweit zu einer markanten Belebung der Aktienmärkte. Dennoch blieb das ökonomische Umfeld in den Industrieländern 2009 anfällig – bei vielfach hoher Arbeitslosigkeit und anhaltender Abhängigkeit von staatlichen Maßnahmen zur Überwindung der Finanzkrise.

Vor diesem Hintergrund demonstrieren die Ergebnisse der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2009, wie erfolgreich unsere Anpassungsmaßnahmen waren. Das Ergebnis vor Steuern belief sich auf 5,2 Mrd € nach einem Verlust vor Steuern von 5,7 Mrd € im Jahr 2008. Nach Steuern betrug das Ergebnis 2009 5,0 Mrd € oder 7,59 € je Aktie (verwässert) gegenüber einem Verlust von 3,9 Mrd € oder 7,61 € je Aktie (verwässert) ein Jahr zuvor. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gemäß unserer Zielgrößendefinition erreichte 15%. Dies alles, obwohl wir beträchtliche Wertberichtigungen und Handelsverluste aus von der Krise betroffenen Altbeständen verkraften mussten. Und: Wir haben aus weniger mehr gemacht! Denn trotz deutlich reduzierter Bilanzsumme und weniger risikogewichteten Aktiva konnten wir eine ansehnliche Rentabilität erzielen. Dadurch waren wir imstande, unsere Kapitalbasis zu stärken. Unsere Tier-1-Kapitalquote stieg im Jahresverlauf von 10,1% auf 12,6%; das ist der höchste Stand seit Einführung der Baseler Eigenkapitalstandards. Unsere Tier-1-Kernkapitalquote, in der



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee

hybride Bestandteile nicht berücksichtigt werden, nahm von 7,0 % auf 8,7 % zu. Zudem haben wir unsere Leverage Ratio – das Verhältnis von Bilanzsumme zu Eigenkapital – gemäß Zielgrößendefinition zum Jahresende auf 23 gesenkt, gegenüber einem Stand von 28 vor Jahresfrist und einem bisherigen Höchstwert von 37. Ende 2009 stand die Deutsche Bank im Hinblick auf die drei zentralen Größen Rentabilität, Kapitalstärke und Risikoprofil wesentlich besser da als ein Jahr zuvor. Mit einem Kursanstieg von 78 % hat unsere Aktie 2009 den DAX-Index (+ 24 %) und den STOXX-Bankenindex (+ 47 %) weit übertroffen.

Der diesjährigen Hauptversammlung am 27. Mai schlagen Vorstand und Aufsichtsrat eine Dividende in Höhe von 0,75 € pro Aktie vor, ein Zuwachs von 0,25 € gegenüber der Ausschüttung des Vorjahres. Wir wollen damit unser Vertrauen in die Zukunft ausdrücken, vor allem aber unsere feste Überzeugung, dass wir im aktuellen Umfeld die Interessen unserer Aktionäre am besten dadurch wahren, dass wir unsere Kapitalbasis weiter stärken.

Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) erwirtschafteten wir 2009 einen Gewinn vor Steuern von 4,3 Mrd € nach einem Verlust 2008 von 7,4 Mrd €. Unser Investment Banking Corporate Banking & Securities konnte einen Gewinn vor Steuern von 3,5 Mrd € ausweisen nach einem Verlust vor Steuern 2008 von 8,5 Mrd €. In dem Ergebnis spiegelt sich neben günstigen Marktbedingungen in der ersten Jahreshälfte auch die erfolgreiche Neuausrichtung unserer Vertriebs- und Handelsaktivitäten zugunsten des Geschäfts mit liquiden sowie marktgängigen Finanzprodukten wider. Sowohl im Handel mit Devisen als auch mit Zinsprodukten und mit Geldmarktinstrumenten lagen die Ergebnisse über Vorkrisenniveau. In aussichtsreichen Wachstumsfeldern wie im Handel mit Rohstoffen und Anleihen von Schwellenländern wurden neue Höchstwerte erzielt. Auch in unserem Aktienderivategeschäft zeigte die Neustrukturierung erste Erfolge. Im wichtigen US-Geschäft konnten wir sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen Marktanteile gewinnen. Gleichzeitig haben wir die Risiken gesenkt: Die Bilanzsumme, die risikogewichteten Aktiva und das Standardrisikomaß Value at Risk wurden gegenüber ihren jeweiligen

Höchstständen stark reduziert. Außerdem sind die Eigenhandelsaktivitäten entweder erheblich vermindert oder ganz eingestellt worden. Unser Geschäftsbereich Corporate Finance wurde weiterhin durch eine krisenbedingt niedrige Marktaktivität belastet. Der Gewinn vor Steuern von 776 Mio € im Unternehmensbereich Global Transaction Banking fiel beträchtlich unter seinen Rekordwert von 2008 als Folge historisch niedriger Zinsen und von Aktienbewertungen unter Vorkrisenniveau.

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) erwirtschaftete 2009 einen Vorsteuergewinn von 660 Mio € nach 420 Mio € im Jahr zuvor. Dieses Ergebnis bringt vor allem die Wende im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zum Ausdruck, der 2009 mit einem Gewinn vor Steuern von 202 Mio € abschließen konnte, während es im vorangegangenen Jahr noch einen Verlust vor Steuern von 525 Mio € gegeben hatte. Ursächlich für den Umschwung war in erster Linie, dass bestimmte Belastungen aus 2008 im Berichtsjahr entfielen und die Kosten erheblich gesenkt wurden. Der Unternehmensbereich Asset and Wealth Management verbuchte 2009 Nettomittelzuflüsse von 16 Mrd € nach Abflüssen von 13 Mrd € im Jahr zuvor. Im Unternehmensbereich Private & Business Clients fiel der Gewinn mit 458 Mio € deutlich niedriger aus als 2008. Zu dem Rückgang haben insbesondere hohe Abfindungen wegen eines Effizienzsteigerungsprogramms sowie gesunkene Wertpapierprovisionen infolge der Zurückhaltung vieler Kunden beigetragen.

2009 war auch ein wichtiges Jahr für die Weiterentwicklung unserer Strategie. Wir haben detailliert festgelegt, wie wir unser relativ gutes Abschneiden in der Krise in langfristig profitables Wachstum für unsere Aktionäre umwandeln können. Im Dezember haben wir auf einem Investorentag in Frankfurt am Main die vierte Phase unserer Managementagenda vorgestellt, die bis zum Jahresende 2011 läuft. Darin kommt zum Ausdruck, dass wir unter gewissen Annahmen, die wir auf dem Investorentag erläutert haben, im Jahr 2011 einen Vorsteuergewinn aus unserem operativen Geschäft von 10 Mrd € für möglich

halten – bei einer Tier-1-Kapitalquote von 10% und einer Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition von 25. Unser strategisches Ziel steht fest: Wir wollen eine weltweit führende Investmentbank sein, die zugleich im Privatkundengeschäft auf dem Heimatmarkt die eindeutige Nummer eins ist und einen starken Wachstumsmotor in Asien hat. Vier Prioritäten haben wir dazu formuliert:

Erstens: die Profitabilität von CIB bei weiterhin strenger Risiko- und Bilanzdisziplin zu erhöhen. In der Krise haben wir unsere Position unter den führenden globalen Investmentbanken gefestigt. 2009 haben wir wieder einen beträchtlichen Gewinn bei gleichzeitig deutlich verbessertem Risikoprofil erwirtschaftet. Darauf können wir aufbauen. Den Faktoren Risiko, Bilanzhebel (Leverage) und Kapital wird künftig eine zentrale Bedeutung zukommen, da Regierungen und Aufsichtsbehörden weltweit bestrebt sind, das Finanzsystem stabiler zu machen. Dem trägt unsere Strategie in vollem Umfang Rechnung.

Zweitens: Fokussierung auf unsere Kerngeschäftsfelder in PCAM sowie die Marktführerschaft in Deutschland. Durch unsere Beteiligung an der Deutschen Postbank mit der Option zur Übernahme der Mehrheit können wir im deutschen Privatkundengeschäft die klare Nummer eins werden. 2009 haben wir unsere strategische Kooperation mit der Deutschen Postbank begonnen; die Ergebnisse übertreffen unsere Erwartungen. Im Oktober haben wir außerdem den Kauf des traditionsreichen privaten Vermögensverwalters Sal. Oppenheim vereinbart. Mit dieser Transaktion werden wir in unserem deutschen Heimatmarkt die eindeutige Führungsposition bei der Betreuung vermögender Kunden sicherstellen. Weltweit haben wir darüber hinaus unseren Geschäftsbereich Asset Management konsequent auf die Kernaktivitäten ausgerichtet und so erhebliche Kosten eingespart.

Drittens: Konzentration auf Asien als eine treibende Kraft für unser Ertragswachstum. Im Verlauf der Krise haben sich die asiatischen Länder als zunehmend wichtigerer Teil der Weltwirtschaft erwiesen. Die Investitionen, die wir

in den vergangenen Jahren in Asien getätigt haben, versetzen uns in die Lage, daraus nun vermehrt Nutzen zu ziehen, zum Beispiel in China. Dort haben wir eine signifikante Minderheitsbeteiligung an der Hua Xia Bank, Chinas zehntgrößter Bank, und halten 30% an Harvest Fund Management, dem größten Joint Venture zwischen einem chinesischen und einem ausländischen Partner im Anlagemanagement. Außerdem können wir mit unserem Joint Venture Zhong De Anleihen emittieren und Unternehmen an die chinesische Börse bringen. Insgesamt möchten wir in den kommenden zwei Jahren unsere Erträge in Asien verdoppeln.

Viertens: Stärkung unserer Leistungskultur. Wir sind dabei, unsere Kostenbasis und unsere Infrastrukturfunktionen zu optimieren. Die Methoden zur Leistungsmessung haben wir deutlich verbessert und noch mehr am Aktionärsinteresse orientiert. Wir werden die Kapitalbeanspruchung weiter verringern, indem wir bei Positionen, die nicht zu unserem Kerngeschäft zählen, aber auch bei Investitionen in Wachstum noch kritischer hinschauen. Ferner haben wir unsere Vergütungsstruktur gezielt auf die nachhaltige Wertschöpfung für unsere Aktionäre ausgerichtet. Die konsequente Vorgehensweise in diesem Bereich wurde in unseren Gesprächen mit den wichtigsten Aufsichtsbehörden bestätigt. Wir legen weiter großen Wert auf eine Vergütung, die es uns im Interesse der Aktionäre erlaubt, die besten Mitarbeiter gewinnen und halten zu können, die aber auch leistungsbezogen, angemessen und verantwortbar ist.

Für die Zukunft sehen wir Chancen und Risiken. Die wirtschaftliche Erholung bleibt labil. Die Arbeitslosigkeit und der Immobilienmarkt in den USA und etlichen europäischen Ländern sind zentrale Herausforderungen, die in diesem Jahr vor uns liegen. Es gibt Fragen zu Staatsfinanzen und Länderrisiken sowie zum richtigen Zeitpunkt für den Ausstieg aus den vielfältigen öffentlichen Stützungsmaßnahmen. Die Deutsche Bank ist gut vorbereitet, diese Schwierigkeiten zu meistern und Chancen zu nutzen. Wir haben unsere Geschäftsaktivitäten schnell und energisch den neuen Gegebenheiten angepasst. Durch

gezielte Investitionen haben wir uns wichtige strategische Spielräume verschafft. Und wir haben unsere Ertragskraft, Kapitalstärke sowie Risikodisziplin unter Beweis gestellt. Unsere Strategie ist klar und wir verfügen über alle notwendigen Mittel, um sie erfolgreich umzusetzen.

Vieles in unserem Umfeld kann sich verändern. Meine Kollegen und ich sind jedoch fest entschlossen, an der Verpflichtung der Deutschen Bank gegenüber allen ihren Stakeholdern nicht zu rütteln. Wir werden uns weiter für die Gesellschaft und die Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, engagieren. Dafür haben wir auch in der Krise Geld, Sachverstand und Zeit eingesetzt. Wir sind außerdem nach wie vor davon überzeugt: Auf Dauer kann nur erfolgreich sein, wer seinen Kunden erstklassigen Service bietet. Deshalb werden wir nicht nachlassen, in die Fähigkeiten und die Entwicklung unserer Mitarbeiter zu investieren, die von einer großen Vielfalt sind. Und in unsere Leistungskultur. Für Sie, unsere Aktionäre, werden wir unverändert jede Anstrengung unternehmen, um nachhaltigen Wert zu schaffen. Vielen Dank für Ihre Loyalität und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im März 2010

Group Executive Committee



1
Stefan Krause, geboren 1962
Vorstandsmitglied seit 2008.
Chief Financial Officer, verantwortlich für Finanzen, Steuern, Corporate Insurance, Investor Relations, Revision und Abteilung für Konzernentwicklung (AfK).

7
Dr. Hugo Bänziger, geboren 1956
Vorstandsmitglied seit 2006.
Chief Risk Officer, verantwortlich für Risikomanagement, Recht, Compliance, Unternehmenssicherheit, Treasury und Corporate Governance.

2
Rainer Neske, geboren 1964
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of Private & Business Clients.

8
Werner Steinmüller, geboren 1954
Head of Global Transaction Banking.

3
Dr. Josef Ackermann, geboren 1948
Vorstandsmitglied seit 1996.
Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee, verantwortlich für Asset and Wealth Management, Corporate Investments, Kommunikation & Gesellschaftliche Verantwortung und Volkswirtschaft.

9
Anshu Jain, geboren 1963
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of Global Markets.



4
Hermann-Josef Lamberti, geboren 1956
Vorstandsmitglied seit 1999.
Chief Operating Officer, verantwortlich
für Personal, Informationstechnologie,
Betrieb und Prozessmanagement, Gebäude-
management und Global Sourcing (Zentraler
Einkauf).

10
Michael Cohrs, geboren 1956
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of Global Banking.

5
Kevin Parker, geboren 1959
Head of Asset Management.

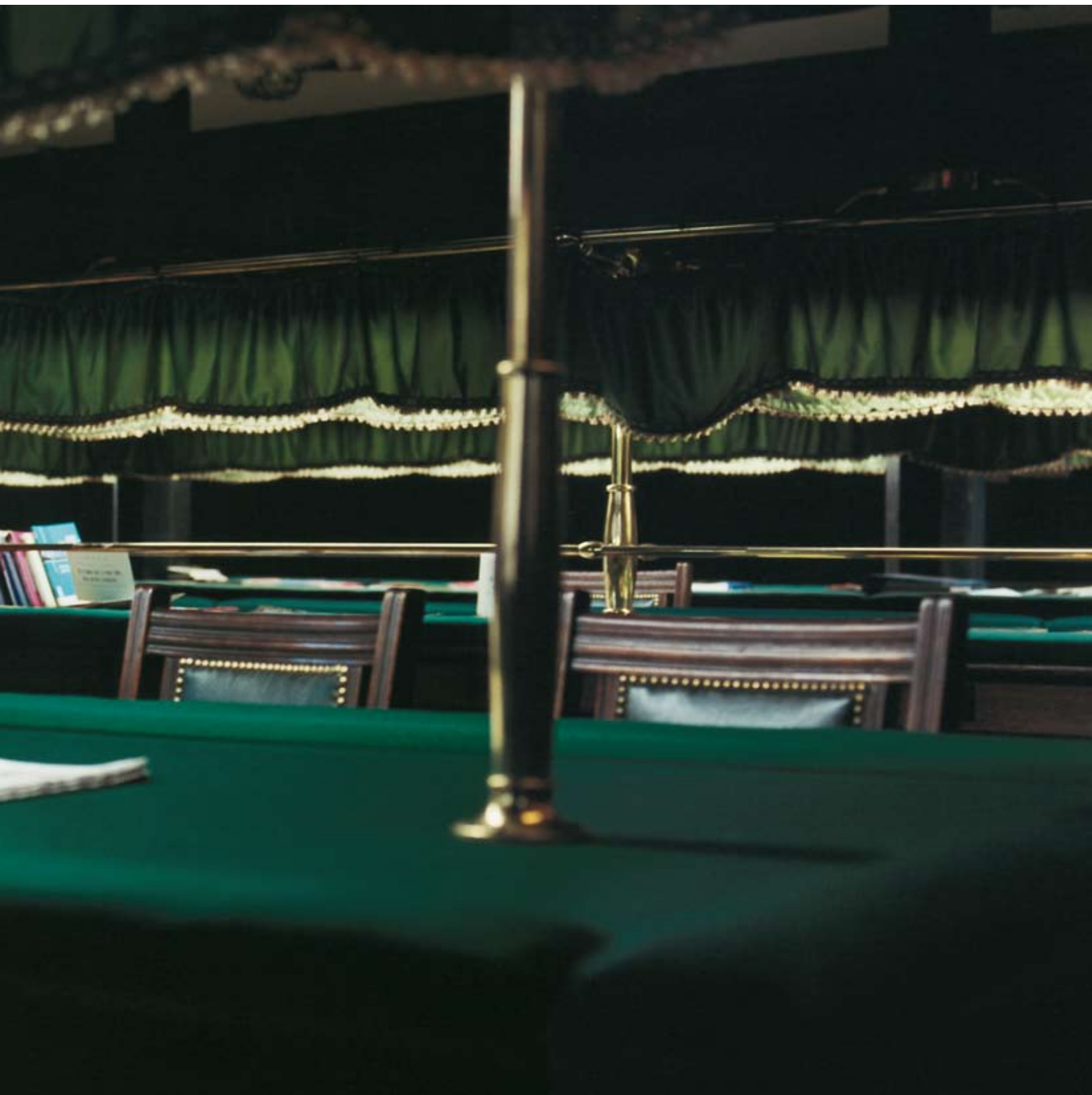
11
Pierre de Weck, geboren 1950
Head of Private Wealth Management.

6
Seth Waugh, geboren 1958
Chief Executive Officer Deutsche Bank
Americas.

12
Jürgen Fitschen, geboren 1948
Vorstandsmitglied seit 2009.
Global Head of Regional Management.
Vorsitzender des Management
Committee Deutschland.

**Mitglieder des Vorstands
der Deutschen Bank AG.**





Ich erinnere mich, dass mein Vater oft zu mir sagte, um erfolgreich zu sein, müsse man Dinge nicht nur gut, sondern immer besser machen. Genau das kann die Deutsche Bank: Sie weiß, was zu tun ist, sie versteht, wie man es besser machen kann, und sie macht es.

Javier Rodríguez Eguía, Bilbao

Der Deutsche Bank-Konzern

01

Gut gerüstet für die Zukunft

Die Deutsche Bank ist eine führende globale Investmentbank mit einem erfolgreichen Privatkundengeschäft und sich gegenseitig verstärkenden Geschäftsfeldern. In der schwersten Finanzkrise seit vielen Jahrzehnten hat unser diversifiziertes Geschäftsmodell seine Stärke und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Wir konnten 2009 unsere Wettbewerbsposition in vielen Märkten ausbauen.

Managementstruktur

Die Aufgaben des Vorstands der Deutschen Bank AG umfassen insbesondere die strategische Steuerung, Zuteilung der Ressourcen, Rechnungslegung und Finanzberichterstattung sowie das Risikomanagement und die Kontrolle des Konzerns. Der Vorstand nimmt seine Führungs- und Aufsichtsfunktion, in der ihn das Corporate Center und ihm zugeordnete Stabs- und Serviceabteilungen unterstützen, auch über von ihm geleitete funktionale Gremien wahr.

Im April 2009 wurde der Vorstand der Deutschen Bank AG durch vier Vertreter aus den Geschäftsbereichen und dem regionalen Management verstärkt. Der Aufsichtsrat berief die Herren Michael Cohrs, Leitung Global Banking; Jürgen Fitschen, Leitung Regional Management; Anshu Jain, Leitung Global Markets; und Rainer Neske, Leitung Private & Business Clients, in das oberste Leitungsgremium der Bank, das damit aus acht Mitgliedern besteht.

Das Group Executive Committee (GEC), das ebenfalls im April um zwei Personen auf zwölf vergrößert wurde, besteht aus den Mitgliedern des Vorstands sowie den nicht zum Vorstand gehörenden Leitern der Kerngeschäftsfelder und dem Leiter der Region Americas. Mit den zwei neuen Mitgliedern hat die Bank der Globalisierung des Geschäfts und dem Wachstum des Bereichs Global Transaction Banking Rechnung getragen. In regelmäßigen Sitzungen analysiert das GEC die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand. Den Vorsitz im Vorstand und im GEC führt Josef Ackermann.

| | | |
|--|--------------------------|---|
| Funktionale Committees | | |
| Group Executive Committee Vorstand Business Heads/Regional Head | | |
| Corporate and Investment Bank | Corporate Investments | Private Clients and Asset Management |
| Regionale Committees | | |

Konzernbereiche

Die Deutsche Bank gliedert sich in die Konzernbereiche Corporate and Investment Bank (CIB), Private Clients and Asset Management (PCAM) sowie Corporate Investments (CI).

Corporate and Investment Bank

Im Konzernbereich CIB betreiben wir das Kapitalmarktgeschäft einschließlich Emission, Verkauf und Handel von Kapitalmarktprodukten wie Aktien, Anleihen und anderen Wertpapieren, das Beratungs- und Kreditgeschäft sowie das Geschäft mit Transaktionsdienstleistungen. Unsere institutionellen Kunden kommen sowohl aus dem öffentlichen Sektor – wie souveräne Staaten und supranationale Einrichtungen – als auch aus der Privatwirtschaft, von mittelständischen Unternehmen bis hin zu multinationalen Großkonzernen. Der Konzernbereich CIB gliedert sich in die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities (CB&S) und Global Transaction Banking (GTB).

Der Unternehmensbereich CB&S besteht aus den beiden Geschäftsbereichen Global Markets und Corporate Finance, die im Deutsche Bank-Konzern weltweit das Emissionsgeschäft, den Verkauf und Handel von Wertpapieren, das Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen (M&A) sowie das Corporate-Finance-Geschäft abdecken. Zum Unternehmensbereich GTB gehört unser Produktangebot in den Geschäftszweigen Cash Management für Unternehmen und Finanzdienstleister, Trade Finance sowie Trust & Securities Services. Corporate Finance und Global Transaction Banking zusammengefasst bezeichnen wir als Global Banking.

Private Clients and Asset Management

Der Konzernbereich PCAM ist in die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC) gegliedert.

Asset and Wealth Management umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management (AM) und Private Wealth Management (PWM). Im Geschäftsbereich AM haben wir das weltweite Fondsgeschäft für Privatkunden unter der Marke DWS Investments zusammengeführt. An institutionelle Kunden einschließlich Pensionsfonds und Versicherungen wenden wir uns mit einer breiten Produktpalette, die von klassischen bis zu alternativen Anlageformen reicht. Der Geschäftsbereich PWM betreut weltweit vermögende Privatkunden und Familien. Dieser sehr anspruchsvollen Kundschaft bieten wir einen ganzheitlichen Service, zu dem die individuelle Vermögensverwaltung einschließlich der Beratung bei der Nachfolgeplanung und bei philanthropischen Überlegungen gehört.

Der Unternehmensbereich PBC richtet sich insbesondere an vermögensbildende Privatkunden und kleine bis mittlere Unternehmen, denen wir ein breites Spektrum von Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft sowie Vermögensanlageberatung zur Verfügung stellen. Außerhalb Deutschlands ist PBC seit Langem in Italien, Spanien, Belgien und Portugal sowie seit einigen Jahren in Polen aktiv. Darüber hinaus investieren wir gezielt in die aufstrebenden asiatischen Märkte China und Indien.

Corporate Investments

Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere weltweiten Beteiligungen. Dies sind im Wesentlichen unsere verbliebenen Industriebeteiligungen, übrige Kapitalbeteiligungen sowie sonstige Anlagen einschließlich bestimmter Immobilien- und Kreditengagements, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören.

Unsere Strategie: Managementagenda Phase 4

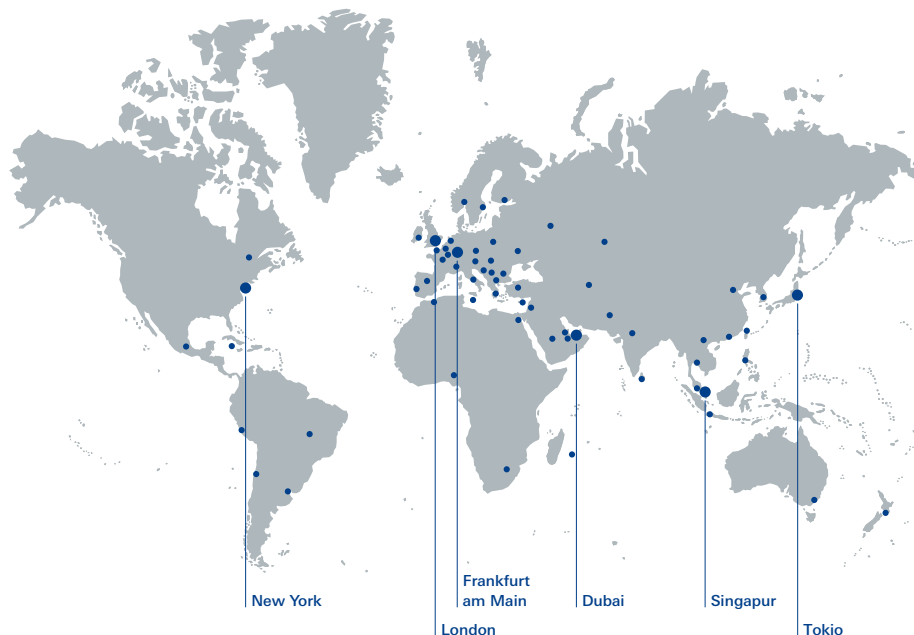
Die Finanzkrise hat die Kapitalmärkte sowie das zugehörige Umfeld zum Teil erheblich verändert. Dieser Herausforderung stellen wir uns. Um die gleichermaßen daraus resultierenden Chancen nutzen zu können, passen wir unsere Strategie an und richten unser Geschäftsmodell dementsprechend aus. Im Dezember 2009 haben wir daher die Phase 4 unserer Managementagenda gestartet. Sie umfasst den Zeitraum bis 2011 und besteht aus den folgenden Kernelementen:

- Verbesserung der Profitabilität und der Ergebnisqualität des Konzernbereichs CIB bei zugleich erhöhter Risiko- und Bilanzdisziplin. In Global Markets werden wir unser weltweites Aktien- und Rohstoffgeschäft sowie unsere elektronische Handelsplattform stärken. In Corporate Finance streben wir eine Position unter den ersten fünf der Welt an. Und in Global Transaction Banking wollen wir den Gewinnbeitrag durch weiteres Wachstum steigern, hauptsächlich aus eigener Kraft, aber selektiv auch durch Akquisitionen wie zum Beispiel von Teilen des Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO Bank N.V. in den Niederlanden.
- Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder im Konzernbereich PCAM und unsere Führungsrolle im Heimatmarkt. Im Geschäftsbereich Asset Management werden wir uns vor allem den zentralen Produktgruppen zuwenden und die Effizienz steigern. In den Bereichen Private & Business Clients und Private Wealth Management wollen wir unsere Spitzenstellung im deutschen Heimatmarkt ausbauen und dabei insbesondere auch die Kooperation mit der Deutschen Postbank AG und die Übernahme von Sal. Oppenheim nutzen.

- Fokussierung auf Asien, das sich zu einem treibenden Faktor für das Ertragswachstum der Finanzbranche entwickelt hat. Die Deutsche Bank ist hier bereits in einer hervorragenden Ausgangsposition, um von dieser Dynamik zu profitieren. Wir werden durch weitere Investitionen unser Wachstumspotenzial in Asien vergrößern und den Konzernbereich CIB wie auch den Unternehmensbereich GTB noch wettbewerbsfähiger machen. Gleichzeitig streben wir an, den Umfang unseres Geschäfts im Konzernbereich PWM in der Region zu verdoppeln.
- Neubesinnung auf unsere Leistungskultur. Wir werden darauf achten, die Wirtschaftlichkeit in allen Geschäftsbereichen zu steigern, indem wir die Kostendisziplin erhöhen und unsere Infrastrukturprozesse optimieren. Wir sind dabei, neue Leistungsmaßstäbe einzuführen und unser wertbasiertes Managementsystem fortzuentwickeln, um eine bessere Steuerung der Bank sicherzustellen.

Wir sind zuversichtlich, dass wir auch in einem komplexeren aufsichtsrechtlichen Umfeld erfolgreich sein können.

Weltweite Präsenz



- Regionale Hauptstandorte
- Hauptstadt des Landes, in dem wir vertreten sind.

Fundament für langfristigen Erfolg

Wirkungsvolle Corporate Governance, die hohen internationalen Standards entspricht, ist Teil unseres Selbstverständnisses. Die wesentlichen Grundlagen sind für uns vor allem das deutsche Aktiengesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex, der zuletzt im Juni 2009 aktualisiert wurde. Da unsere Aktie auch an der New Yorker Börse notiert ist, unterliegen wir zudem den betreffenden US-amerikanischen Kapitalmarktgesetzen und Bestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) sowie der New York Stock Exchange.

Durch unsere Corporate Governance stellen wir eine verantwortungsbewusste sowie leistungsbezogene, auf nachhaltige Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle der Deutschen Bank sicher. Vier Elemente sind dafür kennzeichnend: gute Beziehungen zu den Aktionären, eine effektive Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, ein erfolgsorientiertes Vergütungssystem sowie eine transparente Rechnungslegung und frühzeitige Berichterstattung.

Aktionäre

Die Aktionäre sind per Gesetz an grundlegenden Unternehmensentscheidungen wie Satzungsänderungen, der Verwendung des Bilanzgewinns, der Ermächtigung zur Ausgabe neuer Aktien und wesentlichen Strukturveränderungen beteiligt. Außerdem können sie über die Billigung des Vergütungssystems für die Vorstandsmitglieder ihr Votum abgeben. Die Deutsche Bank hat nur eine Gattung von Aktien, die je Stück eine Stimme verbriefen. Um unseren Aktionären die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, setzen wir bei der Hauptversammlung elektronische Medien ein. Insbesondere können Vollmachten und Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Deutschen Bank via Internet erteilt werden.

Vorstand

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung und kontrolliert die Konzerngesellschaften. Er sorgt dafür, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden. Die Mitglieder des Vorstands, die nicht zum Vorstand gehörenden Leiter der Kerngeschäftsfelder sowie der Leiter der Region Americas bilden zusammen das Group Executive Committee (GEC). Dieses Gremium analysiert die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand zur abschließenden Entscheidung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Geschäftsführung. Er bestellt die Vorstandsmitglieder und plant gemeinsam mit dem Vorstand langfristig deren Nachfolge. Grundlegende Entscheidungen, welche die Bank betreffen, benötigen seine Zustimmung. Der Aufsichtsrat legt die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands fest. Er hat neben dem gesetzlich zu bildenden Vermittlungsausschuss einen Präsidial-, einen Prüfungs-, einen Risiko- sowie einen Nominierungsausschuss eingerichtet.

Erfolgsorientierte Vergütung

Die Vergütung unserer Vorstandsmitglieder richtet sich insbesondere nach dem erzielten Ergebnis der Bank, nach dem Verhältnis der Aktienrendite im Zweijahresvergleich zum entsprechenden Durchschnittswert einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer Wettbewerber, teilweise auch nach Bereichsergebnissen und darüber hinaus nach der individuellen Leistung. Der überwiegende Teil der variablen Vergütungsbestandteile wird aufgeschoben vergütet, ist aber verfallbar und zu einem angemessenen Teil von der nachhaltigen Wertentwicklung der Deutschen Bank abhängig, wobei sowohl negativen als auch positiven Entwicklungen Rechnung getragen wird.

Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht aus einer festen und einer auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen jährlichen Komponente sowie einem dividendenabhängigen Bonus. Diese Beträge erhöhen sich für die Mitgliedschaft und den Vorsitz in einem Ausschuss des Aufsichtsrats sowie für den Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Stellvertreter. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außerdem Sitzungsgelder und werden in eine von der Deutschen Bank abgeschlossenen Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (D&O-Versicherung) einbezogen.

Die individuelle Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die Grundzüge unseres Vergütungssystems sind im Vergütungsbericht veröffentlicht (siehe Finanzbericht 2009, Seite 320 ff.).

Rechnungslegung nach internationalen Standards

Anteilseigner und Öffentlichkeit werden regelmäßig vor allem durch den jährlichen Geschäftsbericht, der den Konzernabschluss enthält, sowie die Zwischenberichte informiert. Unsere Konzernrechnungslegung erfolgt auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS). Damit schaffen wir eine hohe Transparenz und internationale Vergleichbarkeit.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 5. Januar 2010 die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz angepasst. Anlass dafür war, dass unsere D&O-Versicherung nunmehr auch einen Selbstbehalt für unsere Aufsichtsratsmitglieder enthält. Damit entsprechen wir den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex ohne Ausnahme.

Unser ausführlicher Corporate-Governance-Bericht beziehungsweise die Erklärung zur Unternehmensführung 2009 sowie weitere Dokumente zur Corporate Governance der Deutschen Bank wie die Geschäftsordnungen für den Vorstand, den Aufsichtsrat und seine Ausschüsse sind im Internet unter www.deutsche-bank.de/corporate-governance abrufbar.

Wir überprüfen unsere Corporate Governance kontinuierlich und passen sie gegebenenfalls an. Dabei berücksichtigen wir neue Erfahrungen und gesetzliche Vorgaben sowie weiterentwickelte nationale und internationale Standards.

Mit Mut und Leidenschaft für unsere Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft

2009 hat die Deutsche Bank ihre Stärke in der schwersten Finanzkrise seit vielen Jahrzehnten bewiesen. Davon haben auch unsere Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft profitiert. Allerdings ist die wirtschaftliche Lage weiterhin anfällig und die Belastungen sind keineswegs schon ausgestanden.

| | |
|-------------|--------------|
| Aktionäre | Kunden |
| Mitarbeiter | Gesellschaft |

Aktionäre

Die Wertverluste, die unsere Eigentümer infolge der Krise hinnehmen mussten, haben sich durch die erfreuliche Gewinn- und Kurserholung im Jahr 2009 deutlich reduziert. Wir sichern die Wettbewerbsvorteile, die wir uns erarbeitet haben, indem wir weiter auf Kosteneffizienz und bedarfsgerechte Produkte setzen. Wesentliche Voraussetzungen für unser auf nachhaltigen Erfolg ausgerichtetes Geschäftsmodell sind eine starke Kapitalausstattung sowie ein umfassendes Risikomanagement, das zugleich den Schutz des Vermögens unserer Aktionäre und die Reputation unseres Unternehmens sicherstellt.

Kunden

Unseren Kunden stehen wir als verlässlicher Partner mit bedarfsgerechten Lösungen bei der Bewältigung ihrer individuellen wirtschaftlichen Situation zur Seite – gerade auch in einem schwierigen Umfeld. Wir suchen vermehrt das persönliche Gespräch und erfüllen die Wünsche nach transparenten und verständlichen Bankprodukten. Den Kunden kommen unsere Erfahrungen aus der Bewältigung der Krise unmittelbar zugute. Eine vertrauensvolle und kompetente Beratung sowie die Fähigkeit, durch erstklassigen Service auch hohen Anforderungen optimal zu entsprechen, helfen beiden Seiten: Der Erfolg der Kunden ist unerlässliche Basis und Voraussetzung für unseren eigenen Erfolg.

Mitarbeiter

Es ist maßgeblich dem Sachverstand, dem hohen Engagement und der Leistungskultur unserer Mitarbeiter zu verdanken, dass die Deutsche Bank gestärkt aus der Finanzkrise hervorgeht. Ihre Vielfalt hilft uns, unterschiedliche Kunden, aber auch Risiken und Trends in einer globalisierten Welt schneller und besser zu verstehen. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Überwindung von überholten Rollenbildern, die Chancengleichheit im Berufsleben erschweren.

Gesellschaft

Die Deutsche Bank braucht die Akzeptanz der Gesellschaft, als deren integraler Teil sie sich versteht. Wir stellen uns daher, auch im eigenen Interesse, der Verantwortung und wollen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen. Dies geht über unsere Rolle als Arbeitgeber und Steuerzahler sowie das traditionelle Engagement für soziale und kulturelle Themen hinaus. So vertreten wir zum Beispiel klare eigene Positionen zur globalen Bedrohung durch den Klimawandel, aber auch zur konstruktiven Bewältigung der Finanzkrise.

Aktionäre

Dividende angehoben.

| Strukturdaten | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|----------------|-------------|-------------|
| Anzahl | 586 295 | 581 938 | 360 785 |
| Aktionäre nach Gruppen in % des Grundkapitals ¹ | | | |
| Institutionelle (einschließlich Banken) | 74 | 71 | 86 |
| Private | 26 | 29 | 14 |
| Regionale Aufteilung in % des Grundkapitals ¹ | | | |
| Deutschland | 46 | 55 | 45 |
| Europäische Union (ohne Deutschland) | 31 | 25 | 31 |
| Schweiz | 6 | 7 | 9 |
| USA | 16 | 11 | 13 |
| Andere | 1 | 2 | 2 |

| Leistungskennzahlen | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|-------------------------|-------------|-------------|
| Gesamtrendite der Deutschen Bank-Aktie (Total Return) im Verlauf ² | 79,4% | -66,8% | -8,6% |
| Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag (in Mio Aktien) ³ | 7,6 | 9,1 | 6,1 |
| Dividende (in €) je Aktie für Geschäftsjahr | 0,75⁴ | 0,50 | 4,50 |

Besondere Projekte

| | |
|---------------------|---|
| Kapitalerhöhung | Sachkapitalerhöhung im März in Höhe von 50 Mio Aktien im Zusammenhang mit der Übernahme einer Minderheitsbeteiligung an der Deutschen Postbank AG. |
| Investorentag | Meeting von Mitgliedern des Vorstands und des Group Executive Committee mit Investoren im Dezember zur Diskussion der neuen Phase der Managementagenda. |
| Investorenbefragung | Regelmäßige Wahrnehmungsanalysen bei institutionellen Investoren, um die Attraktivität der Deutschen Bank-Aktie als Anlageobjekt zu messen. |
| Aktionärsbefragung | Bitte an alle Aktionäre in Verbindung mit einem Preisausschreiben um Erlaubnis für den elektronischen Versand der Hauptversammlungsunterlagen. |

¹Angaben gerundet

²Auf der Basis von Xetra

³Orderbuchstatistik (Xetra)

⁴Vorschlag für die Hauptversammlung am 27. Mai 2010

Kunden

Starke Kundenverbindungen wichtiger denn je.

| Strukturdaten | | 2009 | 2008 | 2007 |
|--------------------------------------|---|---------------------|-------------|-------------|
| Anzahl der Kunden (gerundet) | | | | |
| Corporate and Investment Bank | | 55 100 | 53 100 | 56 900 |
| Private Clients and Asset Management | Private & Business Clients | 14 600 000 | 14 600 000 | 13 800 000 |
| | Asset and Wealth Management | | | |
| | Retail Asset Management ¹ (Deutschland/Luxemburg) | 4 150 000 | 3 410 000 | 2 926 000 |
| | Institutional Asset Management | 2 300 | 2 300 | 2 400 |
| | Private Wealth Management ² | 78 000 ³ | 92 000 | 92 000 |
| Leistungskennzahlen | | 2009 | 2008 | 2007 |
| Corporate and Investment Bank | Euromoney Poll of Polls, Rang ⁴ | | 2 | 1 |
| | Euromoney Primary Debt Poll, Rang | 3 | 1 | 2 |
| | Euromoney FX Poll, Rang | 1 | 1 | 1 |
| | Zahl der: | | | |
| | Euromoney Awards for Excellence | 15 | 21 | 31 |
| | Risk Awards | 2 | 3 | – |
| Private Clients and Asset Management | Auszeichnungen im Asset Management | | | |
| | DWS Investments (Gruppensiege) ⁵ | | | |
| | Deutschland | – | 2 | 2 |
| | Österreich | – | – | 1 |
| | Schweiz | – | – | 1 |
| | Deutsche Insurance Asset Management ⁶ | | | |
| | Best Global Insurance Asset Manager | 1 | 1 | – |
| Besondere Projekte | | | | |
| Corporate and Investment Bank | Joint Venture mit Shanxi Securites Co. im Wertpapiergeschäft in China. | | | |
| | Übereinkunft mit Fidelity, die ihren Kunden Zugang zu Erstemissionen und Folgegeschäften der Deutschen Bank verschafft. | | | |
| | Eröffnung von Büros in Kiew, Ukraine, und Tianjin, China, für Global Transaction Banking. | | | |
| | Erwerb des globalen Agency-Securities-Lending-Geschäfts der ehemaligen Dresdner Bank AG. | | | |
| Private Clients and Asset Management | Eröffnung eines Private Wealth Management-Büros in St. Moritz, Schweiz. | | | |
| | Beginn der Kooperation mit der Deutschen Postbank AG. | | | |
| | Start in New York der weltweit ersten Echtzeitanzeige von Treibhausgasen. | | | |

¹Anzahl der Konten

²Anzahl der Kundenbeziehungen ohne Private Client Services (USA)

³Rückgang infolge geänderter Zählweise

⁴2009 nicht durchgeführt

⁵Verliehen von Morningstar und Lipper, 2007: Standard & Poor's

⁶Verliehen von Reactions Magazine

Mitarbeiter

Solider Arbeitgeber in turbulenter Zeit.

| Strukturdaten | | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|---|---------------|-------------|-------------|
| Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)¹ | | 77 053 | 80 456 | 78 291 |
| Bereiche | Private Clients and Asset Management | 39,8% | 40,2% | 39,9% |
| | Corporate and Investment Bank ² | 18,4% | 18,7% | 21,1% |
| | Infrastructure/Regional Management | 41,8% | 41,1% | 39,0% |
| Regionen | Deutschland | 35,5% | 34,7% | 35,5% |
| | Europa (ohne Deutschland), Nahe Osten und Afrika | 28,6% | 28,7% | 28,1% |
| | Nord- und Südamerika | 14,5% | 15,3% | 17,2% |
| | Asiatisch-pazifische Region | 21,4% | 21,3% | 19,2% |
| | Hochschulabschluss | 63,5% | 64,0% | 64,4% |
| Qualifikationen ³ | Hochschulreife | 19,1% | 17,3% | 17,4% |
| | Sonstige Schulabschlüsse | 17,4% | 18,7% | 18,2% |
| | Alter ³ | bis 24 Jahre | 8,4% | 9,9% |
| 25–34 Jahre | | 35,0% | 35,5% | 35,2% |
| 35–44 Jahre | | 32,2% | 31,7% | 32,3% |
| 45–54 Jahre | | 19,0% | 17,9% | 17,9% |
| über 54 Jahre | | 5,4% | 5,0% | 4,6% |

| Leistungskennzahlen | | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|--|-------------|-------------|-------------|
| Mitarbeiter-Commitment-Index | | 77 | 74 | 71 |
| Austritte wegen Stellenwechsels | | 4,8% | 7,3% | 8,4% |
| Weiterbildung (Aufwendungen in Mio €) ⁴ | | 86 | 114 | 115 |
| Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €) | | 41 | 41 | 41 |

Besondere Projekte

| | |
|--|--|
| ATLAS-Programm „Accomplished Top Leaders Advancement Strategy“ | Initiative des Group Executive Committee unter der Schirmherrschaft von Josef Ackermann, um die Zahl der geeigneten Kandidatinnen für die obere Führungsebene der Bank zu erhöhen. |
| db worldwide cover | Weltweite Versorgung mit medizinischen Dienstleistungen und Sicherheitservices bei Dienstreisen ins Ausland für alle Mitarbeiter rund um die Uhr. |

¹ Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften, ohne Auszubildende und Volontäre/Praktikanten

² Einschließlich Corporate Investments

³ Anzahl Mitarbeiter (Kopfzahlen)

⁴ Berechnungsgrundlage geändert

Gesellschaft

Soziales Kapital schaffen.

| Strukturdaten | | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|--|-------------|-------------|-------------|
| Anzahl der Länder, in denen die Deutsche Bank vertreten ist (einschließlich Offshore-Standorten) | | 72 | 72 | 76 |
| Leistungskennzahlen (in Mio €) | | 2009 | 2008 | 2007 |
| Ausgaben der Deutschen Bank für gesellschaftliches Engagement | | 74,8 | 75,9 | 86,2 |
| davon: | | | | |
| | Deutsche Bank Americas Foundation | 9,5 | 8,8 | 10,0 |
| | Deutsche Bank Corporate Social Responsibility UK | 4,7 | 4,3 | 5,0 |
| | Deutsche Bank Asia Foundation | 3,7 | 3,7 | 2,6 |
| Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Bank¹ | | 6,3 | 6,4 | 6,6 |
| | Deutsche Bank Stiftung | 4,9 | 5,0 | 5,4 |
| | Andere Stiftungen | 1,4 | 1,4 | 1,2 |
| Gesamt | | 81,1 | 82,3 | 92,8 |
| Besondere Projekte | | | | |
| Solarenergie | Beteiligung als einer von 13 Partnern an der DII GmbH, die an der Umsetzung des zukunftsweisenden Solarstrom-Projekts „Desertec“ arbeitet. | | | |
| Bildungsförderung | Ausbau des Programms „Finanzielle Allgemeinbildung“ in Deutschland (1 000 neue Referenten). | | | |
| Mikrofinanzfonds | Platzierung des ersten Mikrofinanzfonds (FINCA Microfinance Fund B.V.) in nachrangigen Schuldtiteln (21,2 Mio US-\$). | | | |
| Konzerterlebnis im Internet | Unterstützung der innovativen „Digital Concert Hall“ der Berliner Philharmoniker. | | | |
| Theaterprojekt | Playing Shakespeare with Deutsche Bank: Workshops in Schulen, Unterrichtsmaterialien und 10 000 kostenlose Eintrittskarten für Schüler. | | | |

¹ Stiftungen mit eigenem Stiftungskapital





Der hochkompetente Service der Deutschen Bank hat die Geschäftsbeziehungen zwischen der Bank und Braskem gefestigt.

Marcela Drehmer, Director of Finance, Braskem, São Paulo

Zielgruppen

02

Stark erholter Aktienkurs

Die Finanzmärkte waren im Jahresverlauf 2009 von einer deutlichen Aufwärtstendenz geprägt, auf allerdings unsicherem Grund. Nach einem äußerst schwachen Jahresauftakt kam es zur Stabilisierung mit anschließender Erholung. Der deutsche Leitindex DAX beendete das Börsenjahr 2009 mit einem Plus von 23,9% bei 5957 Punkten, der DJ STOXX 50 legte 24% zu. Überdurchschnittlich gestiegen sind die Kurse im Bankensektor, der im vorangegangenen Jahr stark eingebrochen war. Der DJ STOXX Banks verbesserte sich im Berichtsjahr um 46,9%.

Deutsche Bank-Aktie erholt

Der Kurs der Deutschen Bank-Aktie nahm 2009 um 78% auf 49,42€ zu. Das war die zweitbeste Wertentwicklung eines DAX-Unternehmens. Keine andere deutsche Bank und nur wenige europäische Banktitel entwickelten sich besser. Von ihrem Jahrestief am 21. Januar mit 15,38€ erholte sich unsere Aktie und erreichte am 15. Oktober mit 58,29€ das Jahreshoch. Außerdem gingen die hohen täglichen Kursausschläge zurück, da die Nervosität des Marktes nachließ.

Dividende

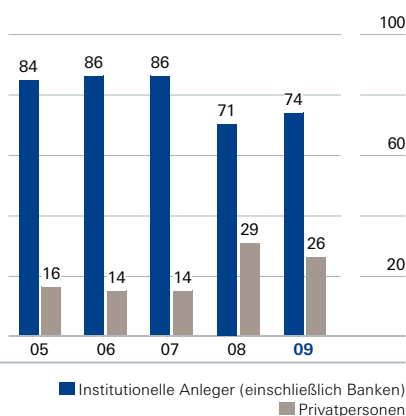
In dem schwierigen Umfeld 2009 erzielte die Deutsche Bank ein gutes Ergebnis. Der Hauptversammlung 2010 schlugen wir eine Dividende von 0,75€ pro Aktie vor. Mit dieser moderaten Erhöhung um 0,25€ räumen wir der Aufstockung unseres Kapitals den Vorrang ein, ohne insbesondere unsere vielen Privataktionäre außer Acht zu lassen.

Verbesserte langfristige Rendite

Trotz der 2009 wieder Tritt fassenden Börsen belastet der gravierende Kurseinbruch des vorangegangenen Jahres nach wie vor die Rendite unserer Aktie. Wer zu Beginn des Jahres 1980 für umgerechnet 10000€ Deutsche Bank-Aktien erworben, die Bardividende zum Kauf neuer Aktien eingesetzt und sich an Kapitalerhöhungen ohne Einbringung zusätzlicher Mittel beteiligt hatte, besaß Ende 2009 ein Depot im Wert von 90208€. Dies entspricht einer Durchschnittsrendite von 7,6% pro Jahr. Damit entwickelte sich unsere Aktie auf lange Sicht etwas schlechter als der DAX, der im gleichen Zeitraum ein jährliches Plus von 8,6% aufwies.

Leicht veränderte Aktionärsstruktur

In % des Grundkapitals zum Jahresende



Gestiegene Marktkapitalisierung

Der Börsenumsatz unserer Aktie im Xetra-Handel weitete sich im Berichtsjahr um gut 60 Mrd € auf 191 Mrd € aus. Damit belegten wir erstmalig Rang eins unter den DAX-Titeln. Dieses Ergebnis resultiert aus den Kursgewinnen, die den zahlenmäßigen Rückgang der Käufe und Verkäufe weit überkompensierten.

Unser Grundkapital bestand Ende 2009 aus 620859015 Stückaktien; das waren 50 Mio mehr als Ende 2008. Die Zunahme reflektiert die Sachkapitalerhöhung, die wir für die Beteiligung an der Deutschen Postbank AG im Frühjahr durchführten. Insbesondere wegen des stark verbesserten Jahresschlusskurses der Deutschen Bank-Aktie hat sich die Marktkapitalisierung auf 30,7 Mrd € (2008: 15,9 Mrd €) fast verdoppelt. Der höhere Kurs führte auch zu einem deutlich größeren Gewicht unserer Aktie im DAX (5,8% nach 3,6% im Vorjahr).

An der New Yorker Börse wuchs 2009 der mengenmäßige Umsatz in unserer Aktie um durchschnittlich 48%. Nach mehr als einer Verdreifachung im ersten Halbjahr hat sich die Zahl der Transaktionen in der zweiten Jahreshälfte allerdings wieder vollständig normalisiert.

Ausländische Investoren erhöhen Beteiligung

2009 ist die Zahl unserer Aktionäre zunächst weiter auf einen neuen Höchststand von 630 033 im März gestiegen, bevor sie bis zum Jahresende wieder auf 586 295 zurückging. Im Jahresultimovergleich entspricht das einem leichten Plus von 4 357 Aktionären. Unverändert waren 99% unserer Aktionäre Privatpersonen, die 26% des Grundkapitals (2008: 29%) von 1 589 399 078 € hielten. Der Anteil institutioneller Investoren am Kapital nahm auf 74% zu (2008: 71%). Das lag ausschließlich an ausländischen Käufern, während Institutionelle in Deutschland unsere Aktie per saldo verkauften. Vor allem in den USA stockten institutionelle Anleger (einschließlich Banken) ihre Bestände auf; der US-Anteil erreichte erstmals 16%. Insgesamt ist der Auslandsanteil auf 54% (2008: 45%) gestiegen, dem ein entsprechend auf 46% (2008: 55%) verringerter Inlandsanteil gegenübersteht.

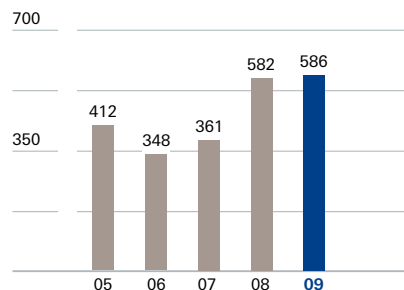
Langfristige Wertentwicklung



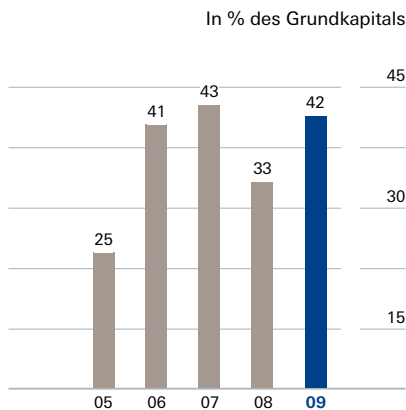
Total Return Index, Jahresanfang 1980 = 100, Quartalswerte
 — Deutsche Bank
 — DAX
 Quelle: Datastream

Weiterhin zunehmende Zahl der Aktionäre

In Tausend zum Jahresende



Höhere Präsenz auf der Hauptversammlung



Die Deutsche Bank-Aktie befindet sich weiterhin fast vollständig in Streubesitz. Oberhalb der Meldeschwelle von 3% waren uns am 31. Dezember 2009 die AXA S.A., Paris, mit 4,64%, die Credit Suisse Group, Zürich, mit 3,86% sowie BlackRock Inc., New York, mit 4,72% als meldepflichtige Großaktionäre bekannt.

Zunehmendes Interesse an unserer Hauptversammlung

Zu unserer Hauptversammlung am 26. Mai 2009 in Frankfurt am Main kamen 6 700 Aktionäre in die Festhalle: 700 mehr als im Vorjahr – ein neuer Rekord. Dem traditionellen Bericht des Vorstandsvorsitzenden zur Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres folgte ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Aktionären und Unternehmensleitung über Lage und Perspektiven der Deutschen Bank. Die Hauptversammlung stimmte mit großer Mehrheit den Punkten der Tagesordnung zu. Bei den Abstimmungen war mit 41,94% wesentlich mehr stimmberechtigtes Kapital vertreten als 2008 (33,2%).

Geringe Aktienrückkäufe

Die Hauptversammlung am 26. Mai 2009 ermächtigte die Deutsche Bank, eigene Aktien im Umfang von maximal 10% des Stammkapitals bis zum 31. Oktober 2010 zu erwerben. Damit wurde die entsprechende Genehmigung aus dem vorangegangenen Jahr ersetzt. Der Vorstand beschloss im Juli 2009, für die aktienbasierte Vergütung von Mitarbeitern 11,7 Mio Aktien zurückzukaufen. Dazu wurden bis zum 12. August 2009 für 542 Mio € insgesamt 11 672 726 Aktien oder rund 1,9% des Grundkapitals erworben.

Per 31. Dezember 2009 betrug unser Bestand an eigenen Aktien aus Aktienrückkäufen 0,6 Mio Stück. Diese Zahl ergibt sich aus 8,1 Mio Aktien zu Jahresbeginn zuzüglich 11,7 Mio Aktien aus Aktienrückkäufen abzüglich 19,2 Mio Aktien, mit denen Mitarbeiteransprüche aus aktienbasierter Vergütung abgegolten wurden. Wir haben im Berichtsjahr keine Aktien eingezogen.

Insgesamt haben wir von Mitte 2002, dem Start unseres ersten Aktienrückkaufprogramms, bis August 2009 235 Mio Aktien im Wert von 15,3 Mrd € zurückgekauft und 118 Mio Deutsche Bank-Aktien mit einem Wert von 7,2 Mrd € eingezogen.

Kapitalerhöhung für Akquisition

Im März des Berichtsjahres emittierten wir über eine Sachkapitalerhöhung 50 Mio Aktien im Wert von 958 Mio € für die Übernahme einer Minderheitsbeteiligung an der Deutschen Postbank AG von der Deutschen Post AG. Diese hielt infolgedessen bis zur vollständigen Veräußerung Anfang Juli einen Anteil von rund 8% an der Deutschen Bank.

Die Deutsche Bank hat auch 2009 keine staatlichen Unterstützungen in Anspruch genommen. Vielmehr ist es uns aus eigener Kraft gelungen, unsere Tier-1-Kapitalquote um 2,5 Prozentpunkte auf den neuen Höchstwert von 12,6% am Jahresende zu steigern.

Vielfältige Kontakte zu Investoren

Dem angesichts der turbulenten Finanzmärkte hohen Informationsbedarf der Anleger und Finanzanalysten entsprach das Investor-Relations-Team in vielfältiger Weise. In 386 Einzel- oder Gruppengesprächen (2008: 495; 2007: 230) sowie auf 14 internationalen Wertpapierkonferenzen, größtenteils unter Beteiligung von Vorstandsmitgliedern, stellten wir uns der Diskussion mit Investoren. In Analysten- und Telefonkonferenzen informierten wir regelmäßig über den Geschäftsverlauf der Deutschen Bank. Den Informationsaustausch mit Fremdkapitalgebern haben wir ebenso intensiviert wie den Dialog mit jenen Investoren, die ihre Anlageentscheidungen zunehmend an Nachhaltigkeitskriterien orientieren. Im Dezember 2009 luden wir zu einem Investorentag nach Frankfurt am Main ein, auf dem das Group Executive Committee nahezu vollzählig präsent war. Die Veranstaltung, der mehr als 80 internationale Finanzanalysten und institutionelle Anleger vor Ort folgten, wurde in ganzer Länge im Internet übertragen.

Internetnutzung ausgeweitet

Den Fragen und Anregungen unserer Privatanleger werden wir vorrangig über unsere gebührenfreie Aktionärshotline sowie das Internet gerecht. Auf der ständig aktualisierten Homepage der Deutschen Bank kann sich jeder Interessent über das Unternehmen ausführlich informieren sowie interaktiv zum Beispiel den Aktienkurs analysieren und vergleichen. Alle Investor-Relations-Veranstaltungen werden frühzeitig angekündigt und dann vollständig live über das Internet für jedermann zugänglich gemacht. Außerdem diskutieren wir zweimal im Jahr in einem Internetchat die aktuellen Geschäftsergebnisse und die Unternehmensstrategie.

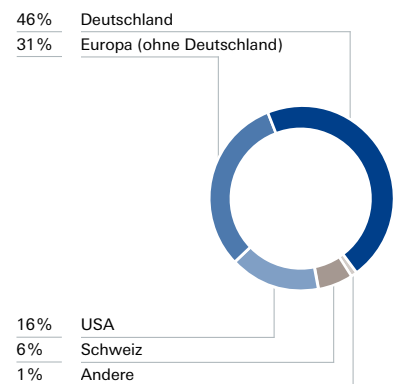
Zur Hauptversammlung 2009 haben wir fast 35 000 Aktionäre papierlos über das Internet eingeladen, rund 14 500 mehr als im Vorjahr. Damit sparen wir Kosten und schonen die Umwelt. Auch die Zahl der Aktionäre, die unseren komfortablen Internetservice nutzen, um online Eintrittskarten zu bestellen oder unserem Stimmrechtsvertreter ihre Vollmacht und Weisungen für die Ausübung des Stimmrechts zu erteilen, hat deutlich auf 12 300 zugenommen.

Ratings 2009 unverändert

Angesichts der gestiegenen Risiken aus der Finanzkrise und der damit einhergehenden Belastungen haben die Ratingagenturen im Berichtsjahr die Bonitätseinschätzungen der Kreditinstitute weltweit überprüft. Die Deutsche Bank blieb 2009 eine von wenigen internationalen Großbanken, deren Langfristratings von Moody's (Aa1), Standard & Poor's (A+) und Fitch (AA-) nicht zurückgestuft wurden.

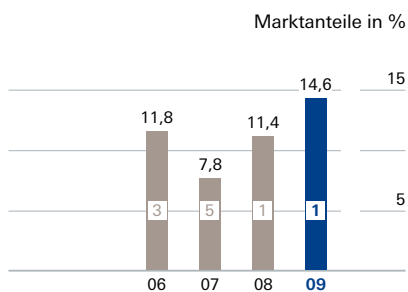
Regionale Verteilung des Grundkapitals

In % zum Jahresende 2009



Auf dem Weg zu neuer Stärke

Global Markets: weiter führend im Geschäft mit Kreditderivaten*



* Marktgängige Kreditausfallderivate für Emittenten mit hoher Bonität
 □ Rang im Wettbewerbsvergleich
 Quelle: Greenwich Associates

Für den Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) war 2009 ein Jahr, in dem es nach dem drastischen Einbruch im Schlussquartal 2008 wieder deutlich aufwärtsging. Die Erholung ist in erster Linie auf den Verkauf und Handel von Wertpapieren (Sales & Trading) zurückzuführen, dessen Erträge zum Teil wesentlich höher ausfielen als vor der Krise. In wichtigen Regionen und Produktgruppen konnten wir unsere Wettbewerbsposition erheblich verbessern. Das Beratungsgeschäft wurde weiterhin durch eine geringe Marktaktivität beeinträchtigt, während sich das niedrige Zinsniveau in unserem Transaktionsgeschäft negativ auswirkte.

Der Konzernbereich CIB besteht aus den beiden Unternehmensbereichen Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking. Corporate Banking & Securities gliedert sich in die Geschäftsbereiche Global Markets und Corporate Finance. Corporate Finance und Global Transaction Banking fassen wir unter dem Begriff Global Banking zusammen.

Corporate Banking & Securities

Der Geschäftsbereich **Global Markets** vereint die Verkaufs-, Handels- und Strukturierungsaktivitäten in einem breiten Spektrum von Finanzprodukten. Hierzu gehören Anleihen, Aktien und aktienbezogene Produkte, börsennotierte und außerbörsliche Derivate, Devisen, Geldmarktinstrumente, verbriefte Forderungen sowie Rohstoffe. Unternehmen und institutionelle Kunden werden von Global Capital Markets und der Institutional Client Group betreut. Global Markets Research analysiert Märkte, Produkte und Handelsstrategien. Für die Emission und Übernahme von Aktien und Schuldtiteln, auch auf syndizierter Basis, ist Global Markets gemeinsam mit Corporate Finance zuständig.

Auszug aus der Segmentberichterstattung (Corporate and Investment Bank¹)

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank schloss 2009 mit einem Gewinn vor Steuern in Höhe von 4,3 Mrd €. Im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities wurde 2009 ein Gewinn vor Steuern von 3,5 Mrd € ausgewiesen nach einem Verlust vor Steuern von 8,5 Mrd € im vorangegangenen Jahr. Der Umschwung war hauptsächlich auf ein starkes kundenorientiertes Handelsgeschäft sowie wesentlich niedrigere negative Marktwertanpassungen bei kreditbezogenen Risikopositionen zurückzuführen. Beide Effekte spiegeln die erfolgreiche Neuausrichtung auf das Kundengeschäft und auf liquide marktgängige Produkte wider. Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking musste einen Rückgang im Ergebnis vor Steuern von 1,1 Mrd € 2008 auf 776 Mio € im Jahr 2009 hinnehmen. In dieser Entwicklung kommen vor allem rückläufige Erträge aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, einer gesunkenen Bewertung von Vermögenswerten sowie eines abgeschwächten Einlagenneugeschäfts zum Ausdruck.

| in Mio € | 2009 | 2008 |
|--------------------------------------|--------------|---------------|
| Erträge insgesamt | 18 804 | 3 201 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 1 816 | 408 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen | 12 678 | 10 213 |
| Ergebnis vor Steuern | 4 312 | -7 371 |
| Eigenkapitalrendite vor Steuern in % | 23 | -36 |
| Risikogewichtete Aktiva | 203 962 | 249 744 |
| Aktiva | 1 343 824 | 2 047 181 |

¹ Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2009 (Lagebericht).

Die massiven und global koordinierten staatlichen Interventionen zu Jahresbeginn 2009 konnten der tiefen Verunsicherung der Anleger entgegenwirken und zu einer Erholung der Marktaktivitäten beitragen. Die Volatilität verringerte sich, die Risikoaufschläge für Anleihen gingen zurück, die Liquidität auf den Märkten nahm zu und die Abhängigkeiten (Korrelationen) zwischen unterschiedlichen Anlagearten begannen sich zu normalisieren. Allerdings konnten die zum Jahresauftakt außergewöhnlich hohen Handels- und Emissionsvolumina sowie Margen in den folgenden Monaten nicht gehalten werden. Außerdem belebten sich die weitgehend brachliegenden Märkte für Wertpapierverbriefungen kaum und die wechselseitigen Beziehungen zwischen verschiedenen Anlageformen blieben anfällig.

Vor diesem Hintergrund hat Global Markets sein Geschäftsmodell angepasst, seine Risikopositionen abgebaut und sein Verhältnis von Bilanzsumme zu Eigenkapital (Leverage Ratio) reduziert. Wir konnten Marktanteile gewinnen und teilweise Rekorderträge erzielen. Bei den Kosten waren harte Einschnitte unvermeidlich. So haben wir die Mitarbeiterzahl gegenüber dem Höchststand um nahezu ein Drittel verkleinert und die Übernahme neuer Risiken sowie die Bilanzsumme mehr als halbiert.

Grundlegend geändert haben wir unser Geschäft mit Kreditprodukten und Aktien, die am stärksten von der Krise betroffen waren. Wir verringerten den Eigenhandel sowie die illiquiden Risikopositionen und konzentrierten uns auf das umsatzstarke Geschäft mit institutionellen Anlegern und kundengerechten Lösungen für Finanzprobleme. Dazu entwickelten wir eine hochmoderne Strukturierungsplattform und intensivierten die Betreuung unserer größten Kunden.

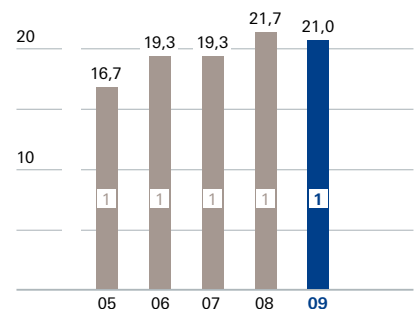
Unsere Umstrukturierungen zahlten sich aus. Wir konnten unsere führende Stellung im Devisen-, Geldmarkt- und Zinsgeschäft behaupten. Im Geschäft mit Rohstoffen und in Schwellenländern sowie im elektronischen Handel waren wir ganz besonders erfolgreich. Insgesamt gelang es Global Markets im neunten Jahr in Folge, sich positiv von fast allen seinen Wettbewerbern abzuheben.

Unser Devisengeschäft leistete erneut einen erheblichen Beitrag zum Gesamtergebnis. Zum fünften Mal nacheinander bestätigte eine Umfrage des renommierten Fachmagazins Euromoney unsere führende Stellung auf diesem Feld. Auch das Geldmarktgeschäft spielte eine wesentliche Rolle für die Erträge, da wir insbesondere in den volatilen Märkten zu Jahresbeginn Chancen nutzen konnten. Für das Zinsgeschäft war 2009 dank unserer Investitionen in kundenorientierte Technik und innovative Dienstleistungen das bislang beste Jahr.

Im Geschäft mit Kreditprodukten erzielten wir gute Erträge und reduzierten gleichzeitig in beträchtlichem Umfang unsere Altbestände. Den Krediteigenhandel haben wir eingestellt und Ressourcen in das Geschäft mit institutionellen Kunden verlagert. Deutlich erholt hat sich das Geschäft mit Schuldtiteln von Schwellenländern, bei dem wir von unserer starken Vertretung vor Ort profitieren konnten.

Global Markets: Spitzenposition im weltweiten Devisenhandel

Marktanteile in %



□ Rang im Wettbewerbsvergleich
Quelle: Euromoney FX Survey

Auszeichnungen 2009**Euromoney**

„FX Poll – No. 1 FX Bank“

„Best Risk Management House of the Year“

International Financing Review

„Derivatives House of the Year“

„Investment Grade Corporate Bond House

of the Year“

International Financing Review Asia

„Bond House of the Year“

Risk

„Inter Dealer Poll – No. 1 Overall Bank“

Strategische Priorität genießt für uns nach wie vor das Geschäft mit Rohstoffen, das 2009 sehr erfreulich verlief. Unsere Präsenz weiteten wir durch eine neue Niederlassung in Calgary, Kanada, aus. Bei Aktien haben wir Marktanteile im Kassageschäft und mit speziellen Dienstleistungen für Hedgefonds (Prime Brokerage) gewonnen. Die Zeitschrift Global Custodian kürte uns zum zweiten Mal zum World's Best Prime Broker. Im Handel mit Aktienderivaten verlagerten wir den Schwerpunkt auf Produkte, die von institutionellen Anlegern stark nachgefragt werden. Unser deutlich verkleinerter Eigenhandel mit Aktien konnte sein Ergebnis verbessern.

2010 müssen wir in der Finanzbranche mit verschärften Anforderungen der Aufsichtsbehörden rechnen. Volumina und Margen dürften sich eher weiter normalisieren, die bisherigen Belastungen aus dem Abbau von Risikopositionen und aus Handelsverlusten sich nicht wiederholen. Außerdem ergeben sich sehr gute Geschäftschancen, da viele Unternehmen gezwungen sind, ihre Finanzsituation kritisch zu überprüfen und auf eine solide Grundlage zu stellen. Wir sind optimistisch, auch 2010 erfolgreich zu sein.

Zum Geschäftsbereich **Corporate Finance** gehören die Beratung bei Fusionen und Übernahmen (M&A), das Finanzierungsgeschäft mit Eigenkapital (ECM: Equity Capital Markets), mit Fremdkapital (LDCM: Leveraged Debt Capital Markets), von gewerblichen Immobilien (CRE: Commercial Real Estate), Asset Finance & Leasing (AFL) und die globale Kreditvergabe an Unternehmen. Regionale und branchenspezifische Teams stellen sicher, dass unseren Kunden die gesamte Produkt- und Leistungspalette aus einer Hand zur Verfügung steht.

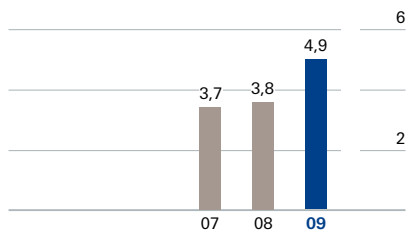
Corporate Finance hat 2009 weiter in wichtige Regionen und Kundensegmente investiert. Dadurch konnten wir Marktpositionen verstärken und Ranglistenplätze gutmachen.

Das M&A-Geschäft ist 2009 eingebrochen. Im vierten Quartal gab es allerdings erste Anzeichen für eine Erholung. In diesem Umfeld haben wir, gemessen am Wert der angekündigten Transaktionen, unsere Stellung unter den ersten fünf in Europa gehalten, in Spanien und Frankreich haben wir sie ausgebaut. In Asien einschließlich Japan konnten wir unsere Position verbessern. Corporate Finance begleitete einige sehr prominente M&A-Transaktionen des Berichtsjahres. Dazu gehörten die Zusammenschlüsse zum weltweit größten Süßwarenhersteller, zum kanadischen Energieunternehmen Nummer eins und die Übernahme eines bekannten Sportwagenproduzenten durch einen großen Automobilkonzern in Deutschland.

ECM hat 2009 seine Wettbewerbsstärke bewiesen und ist in einem freundlicher werdenden Umfeld außerordentlich dynamisch gewachsen. Wir konnten Marktanteile ausweiten und global den neunten Platz behaupten. In der Region Europa, Nahost und Afrika hat die Deutsche Bank zum Beispiel die Eigenkapitalemission mit dem höchsten Volumen durchgeführt. In den USA wuchsen wir stärker als unsere Wettbewerber und verbesserten uns von Rang zehn auf Rang sieben, gemessen am Provisionsaufkommen aus dem ECM-Geschäft. Wir waren an der größten Transaktion mit Wandelanleihen beteiligt und schoben uns auf dem Immobilienmarkt auf Platz drei vor. In Australien belegte ECM 2009 Rang drei. Zugleich war die Deutsche Bank in dieser Region die Nummer eins im Immobilien- und die Nummer drei im Finanzsektor.

**Corporate Finance:
zunehmender Marktanteil
im asiatisch-pazifischen Raum***

Marktanteile in %



*Ohne Japan

Quelle: Dealogic, basierend auf Provisionen

Für LDCM war 2009 ein gutes Jahr. Wir profitierten davon, dass der Markt sich wieder belebte und Unternehmen ihre fällig werdenden Bankverbindlichkeiten zunehmend über hochverzinsliche Anleihen refinanzierten. In diesem Geschäft zählen wir zu den ersten drei Adressen in der Welt und stehen in der Region Europa, Nahost und Afrika auf Platz eins. Trotz der schwierigen Kreditmärkte hat die Deutsche Bank in ausgewählten Fällen bei einem überzeugenden Verhältnis von Risiko zu Ertrag neue Finanzierungszusagen für strategische Transaktionen gemacht. Im lebhaften Markt für gehandelte Kredite waren wir erneut einer der Hauptakteure.

Die Märkte für gewerbliche Immobilienfinanzierungen waren 2009 noch stark durch die Finanzkrise belastet. CRE konzentrierte sich im Berichtsjahr auf den Abbau seiner Kreditengagements, die Steuerung der Marktrisiken sowie in Einzelfällen auf die Modifizierung der Kreditvereinbarungen. Trotz der angespannten Marktbedingungen konnten wir den ersten Pfandbrief der Deutschen Bank erfolgreich in Europa platzieren. In den USA berieten wir das Hypothekenfinanzierungsinstitut Freddie Mac im Zusammenhang mit dessen Kreditverbriefungsprogramm. Außerdem haben wir unsere Marktstellung im Handel von verbrieften gewerblichen Hypothekenkrediten (Commercial Mortgage-backed Securities, CMBS) ausgebaut. Unsere Tochtergesellschaft Deutsche Bank Berkshire Mortgage, die zu den führenden Spezialdienstleistern für die Emission und Verwaltung von Wohnungsbaufinanzierungen gehört, konnte kräftig zulegen und ein erfreuliches Ergebnis erzielen. Unsere Beratungsleistungen wurden im Berichtsjahr von Immobilienunternehmen, REITs, Finanzinstituten, Versicherungsgesellschaften sowie Regierungs- und Aufsichtsbehörden nachgefragt.

Asset Finance & Leasing (AFL) konnte sich 2009 in einem schwierigen Umfeld behaupten. Während das globale Beratungsgeschäft im Sektor Infrastruktur-/Projektfinanzierung deutlich rückläufig war, konnten wir in Europa dank Großaufträgen Marktanteile gewinnen. In Asien und Nordamerika haben wir unsere Aktivitäten in den Sparten erneuerbare Energien sowie Infrastruktur aufgenommen. Ein viel beachtetes Beratungsmandat für die Finanzierung von Sonnenenergieprojekten im Wert von 6 Mrd US-\$ erhielten wir in den USA. Darüber hinaus konnte AFL in Europa, Asien sowie dem Nahen Osten mit einer Reihe bedeutender Flugzeugtransaktionen seine starke Position in diesem Marktsegment unter Beweis stellen.

Global Transaction Banking

Der Unternehmensbereich **Global Transaction Banking** (GTB) ist für Firmen und Finanzdienstleister tätig. Mit seinen Produkten und Leistungen unterstützt er unter anderem die Abwicklung inländischer und grenzüberschreitender Zahlungen sowie die professionelle Risikosteuerung und Finanzierung internationaler Handelsgeschäfte. Außerdem stellt GTB Serviceleistungen vor allem im Treuhand-, Vermittlungs- sowie Wertpapierverwahrungs- und -verwaltungsgeschäft bereit. Der Unternehmensbereich GTB gliedert sich in die Sparten Cash Management für Unternehmen und Finanzdienstleister, Trade Finance und Trust & Securities Services.

Auszeichnungen 2009

DealMakers

„Dealmaker of the Decade – South Africa“

Euromoney Awards for Excellence

„Best Bank in Germany“

„Best Investment Bank in the UK“

„Best Investment Bank in India“

„Best Equity House in North America“

Euromoney Real Estate Awards

„Best Bank Overall“

„Best Bank for Equity Related Issues“

International Financing Review

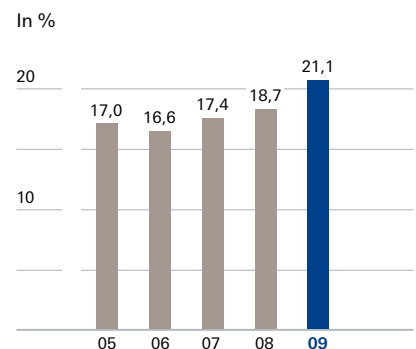
„European Loan House“

The Asset

„Best Foreign Investment Bank: Australia“

„Best M&A House: China“

Global Transaction Banking: Marktanteile im Euro-Clearing



Quelle: Deutsche Bundesbank – „Target2 Germany“

Auszeichnungen 2009**Asiamoney**

„Best Overall Cash Management Bank in Asia for FIs“

Euromoney

„Best Cash Management Provider for Western Europe“

„Best Trade Finance Provider for Western Europe, Central & Eastern Europe“

„No. 2 Trade Finance Provider for North & Central America, South America“

„Top 3 Provider in the World's Major Markets for both USD and EURO“

Euroweek

„Best Issuing & Paying Agent for MTNs“

Global Custodian Agent Bank Review

„Highest Scoring Provider as Rated by Cross-Border Clients for the Emerging Markets Globally“

Global Custodian 2009 Hedge Fund**Administration Survey**

„Ranked No. 2 Hedge Fund Administrator“

Treasury Management International

„Best Global Cash Management Provider“

„Best Global Bank for Risk Management“

Ein niedriges Zinsniveau, gesunkene Vermögenswerte und geringere Aktivitäten im Unternehmenssektor prägten das Jahr 2009. In diesem Umfeld gelang es GTB, seine Marktposition in wichtigen Geschäftssegmenten zu stärken. Außerdem haben wir weiter in neue Produkte investiert und Übernahmen vereinbart.

Das Cash-Management-Geschäft hat auch 2009 von der krisenbedingten „Flucht in Qualität“ profitiert und seine Marktstellung verbessert. Im Euro-Clearinggeschäft sind wir erneut mit stattlichem Vorsprung die Nummer eins. Wir haben weiter in unsere Plattform für den Euro-Zahlungsverkehr (SEPA: Single Euro Payments Area) investiert und unser Produkt FX4Cash für währungsübergreifenden Zahlungsverkehr weiterentwickelt. Seit 2009 kooperieren wir mit einem führenden Anbieter für mobile Zahlungsdienste, um unseren Kunden einen Zahlungs- und Geldtransferservice über Mobiltelefone anbieten zu können, der zukünftig in diesem Marktsegment immer wichtiger werden dürfte. Dank unserer bei Unternehmen erfolgreichen SEPA-Strategie werden wir am Markt als eine führende Bank auf diesem Sektor angesehen. Die Kunden können seit November 2009 alle Vorzüge unserer SEPA-kompatiblen Systeme für Überweisungen auch kleinerer Beträge nutzen.

Trade Finance hat seinen globalen Marktanteil erhöht und sein Angebot weiter verbessert. Trotz des rückläufigen nationalen wie internationalen Handels nahm infolge der tiefen Verunsicherung die Nachfrage nach unseren Produkten und Diensten zu, mit denen die Kunden Risiken verringern können. Wir haben eng mit staatlichen Exportkreditversicherungen und privaten Kreditversicherungen zusammengearbeitet und eine Reihe viel beachteter Handelsfinanzierungen strukturiert. Darüber hinaus nahmen wir eine führende Rolle bei bedeutenden Kreditsyndizierungen ein, insbesondere in Osteuropa, dem Nahen Osten und Lateinamerika.

Die Sparte Trust & Securities Services hat im Berichtsjahr ihre Produktpalette verbreitert. Von der Commerzbank AG übernahmen wir das depotbankunabhängige Wertpapierleihegeschäft der ehemaligen Dresdner Bank AG. Im Wertpapierverwahrungs- und -verwaltungsgeschäft haben wir neue Mitarbeiter eingestellt. Unser Wertpapierclearinggeschäft ist weiter gewachsen und bei der Verwaltung alternativer Fonds für Dritte hat sich das Volumen mehr als verdoppelt. Wir konnten namhafte Mandate als Depotbank für amerikanische Einlagenzertifikate (American Depositary Receipts) sowie als Registerführer für Namensaktien gewinnen. Unsere Spitzenpositionen im Geschäft mit Dienstleistungen für Anleihen und strukturierte Finanzierungen haben wir in einem rückläufigen Markt behauptet. So unterstützten wir unsere Kunden mit neuen Produkten bei der effizienteren Verwaltung und Veräußerung von notleidenden Vermögenswerten.

Erholung macht Fortschritte

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) umfasst das Vermögensanlagegeschäft für private und institutionelle Kunden sowie das klassische Bankgeschäft für Privat- und kleine bis mittlere Geschäftskunden.

Für den Konzernbereich PCAM war 2009 ein Jahr wichtiger strategischer Entscheidungen. So haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere Führungsposition im Privatkundengeschäft auf dem deutschen Heimatmarkt ausbauen zu können. Außerdem richteten wir unser Geschäft verstärkt auf die Zeit nach der Finanzkrise aus. PCAM konnte 2009 sein Ergebnis trotz des vielfach schwierigen Umfelds deutlich verbessern. Das insgesamt betreute Vermögen erholte sich wieder und nahm um 64 Mrd € auf 880 Mrd € zu. In dem Anstieg kommt in erster Linie die freundliche Markttendenz im Jahresverlauf zum Ausdruck. Aber auch die darin enthaltenen Nettomittelzuflüsse von 13 Mrd € haben sich markant gegenüber dem vorangegangenen Jahr (3 Mrd €) erhöht.

Der Konzernbereich PCAM besteht aus den Unternehmensbereichen Asset and Wealth Management und Private & Business Clients.

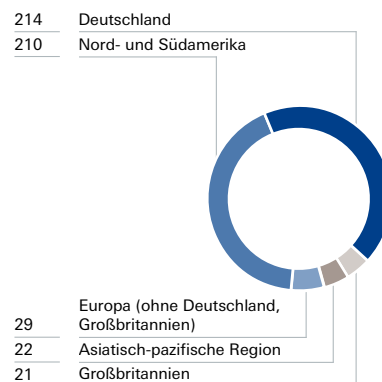
Asset and Wealth Management

Zum Unternehmensbereich Asset and Wealth Management gehören die Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management. In Asset Management betreiben wir sowohl das Geschäft mit Publikumsfonds und alternativen Anlagen für Privatkunden als auch das institutionelle Vermögensanlagegeschäft. Private Wealth Management betreut weltweit vermögende Privatpersonen und Familien.

Der Geschäftsbereich **Asset Management** (AM) litt 2009 unter der deutlichen Zurückhaltung der Kunden infolge der Finanzkrise. Dieser Einfluss schwächte sich jedoch im Jahresverlauf allmählich ab und machte im dritten Quartal eine Rückkehr in die Gewinnzone möglich. Der Geschäftsbereich AM hat sich im Berichtsjahr auf seine Kernkompe-

Asset Management: regionale Aufteilung des verwalteten Vermögens

Insgesamt 496 Mrd € Ende 2009



Auszug aus der Segmentberichterstattung (Private Clients and Asset Management¹)

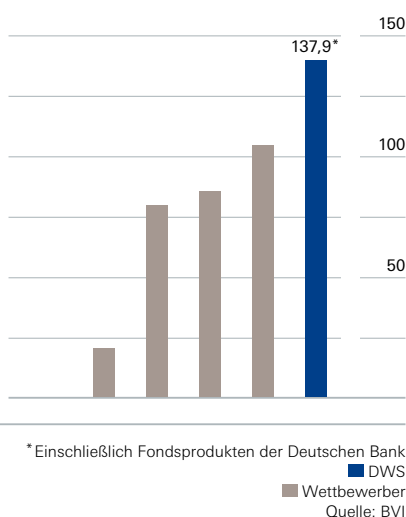
Der Konzernbereich PCAM erzielte 2009 ein Ergebnis vor Steuern von 660 Mio € im Vergleich zu 420 Mio € im vorangegangenen Jahr. Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management belief sich 2009 das Ergebnis vor Steuern auf 202 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 525 Mio € im Jahr 2008. Diese Entwicklung war unter anderem sowohl auf die Wertaufholung einer Abschreibung zurückzuführen als auch darauf, dass sich bestimmte Belastungen aus dem Jahr 2008 nicht wiederholten. Der Unternehmensbereich Private & Business Clients konnte 2009 ein Ergebnis vor Steuern von 458 Mio € (2008: 945 Mio €) vorlegen. Der Rückgang im Vergleich zu 2008 spiegelt niedrigere Erträge infolge der Zurückhaltung privater Investoren nach den Marktturbulenzen im vierten Quartal 2008 wider. Außerdem kam es zu einer erhöhten Risikovorsorge und vermehrten Abfindungszahlungen.

| in Mio € | 2009 | 2008 |
|--------------------------------------|------------|------------|
| Erträge insgesamt | 8264 | 9041 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 806 | 668 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen | 6804 | 7972 |
| Ergebnis vor Steuern | 660 | 420 |
| Eigenkapitalrendite vor Steuern in % | 8 | 5 |
| Risikogewichtete Aktiva | 49073 | 53533 |
| Aktiva | 174738 | 188785 |

¹ Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2009 (Lagebericht).

DWS: führende Publikumsfondsgesellschaft in Deutschland

Verwaltetes Vermögen zum Jahresende 2009 in Mrd €



tenzen konzentriert und sein Geschäftsmodell überarbeitet, um Kosten zu senken, den Geschäftsumfang in einigen Sparten zu optimieren und Risiken insbesondere durch Wertberichtigungen auf Immobilien und Infrastrukturobjekte abzubauen.

Asset Management vereint die vier Geschäftssparten Publikumsfondsgeschäft (DWS Investments), alternative Anlagen (RREEF), Vermögensverwaltung für institutionelle Investoren (DB Advisors) und für Versicherungsgesellschaften (Deutsche Insurance Asset Management). Insgesamt hatte der Geschäftsbereich AM am 31. Dezember 2009 ein Vermögen von 496 Mrd € unter Management, 33 Mrd € mehr als ein Jahr zuvor. In dem Anstieg, der ausschließlich aus dem zweiten Halbjahr stammt, ist ein Nettomittelzufluss von 9 Mrd € enthalten.

Publikumsfonds

Im weltweiten Fondsgeschäft für Privatkunden verwaltete der Geschäftsbereich AM Ende 2009 ein Vermögen von 166 Mrd €, 19 Mrd € mehr als Ende 2008. Im deutschen Heimatmarkt verteidigten wir unsere langjährige Spitzenposition im Publikumsfondsgeschäft. In Europa zählen wir zu den zehn führenden Fondsgesellschaften. Zahlreiche Auszeichnungen belegen diese hervorragende Stellung. Die DWS konzentrierte sich im Berichtsjahr auf ihre Kernaktivitäten im Fondsgeschäft und forcierte die Zentralisierung in Frankfurt am Main.

In den USA haben wir unsere Marktpräsenz aufrechterhalten, unseren Fokus auf Asien, insbesondere auf Indien, Korea, Taiwan und China verstärken wir. Zu den strategisch bedeutenden Projekten gehörte die Vertiefung der Kooperation mit Harvest Fund Management, Chinas viertgrößter Fondsverwaltungsgesellschaft, an der wir mit 30% beteiligt sind.

Alternative Anlagen

RREEF verwaltete Ende 2009 ein Vermögen von 41 Mrd € (2008: 50 Mrd €). Den Marktverwerfungen und sinkenden Vermögenswerten im Berichtsjahr hat RREEF mit einer Reihe von Maßnahmen entgegengewirkt. So wurden die Risiken deutlich abgebaut und die Gebäudeverwaltung wurde ausgelagert. In der jährlichen Untersuchung des Fachmagazins Institutional Investor belegte RREEF nach verwaltetem Vermögen (Jahresende 2008) Platz fünf unter den größten Immobilienanlageverwaltern der Welt. Unser RREEF Asia Pacific Real Estate Securities Fund wurde 2009 zum Fonds mit der besten Wertentwicklung gekürt.

Als Mitglied eines Konsortiums erwarb RREEF in Spanien ein Immobilienportfolio, zu dem drei markante Bürogebäude und 944 Bankfilialen gehören. Es handelte sich um die größte europäische Immobilientransaktion im Jahr 2009.

Vermögensverwaltung für institutionelle Investoren

Das von DB Advisors verwaltete Vermögen institutioneller Kunden stieg 2009 um 9 Mrd € auf 173 Mrd €. Dank verbessertem Kundenservice und Vertrieb wurden unsere Fonds vermehrt von unabhängigen Finanzberatern empfohlen und wir konnten neue Mittel in Höhe von 8 Mrd € einwerben. In Deutschland blieb DB Advisors im Berichts-

jahr der zweitgrößte Vermögensverwalter für institutionelle Kunden. Unsere internationale Präsenz bauten wir aus. In Großbritannien, dem größten europäischen Markt in diesem Segment, nahmen die Vermögenswerte vor allem in Anleihen zu. In Lateinamerika konnte DB Advisors neue Märkte in Peru und Kolumbien erschließen; in der asiatisch-pazifischen Region brachte uns die Zusammenarbeit mit unserem chinesischen Kooperationspartner Harvest weiter voran.

Vermögensverwaltung für Versicherungsgesellschaften

Die Deutsche Insurance Asset Management (DIAM) verwaltete zum 31. Dezember 2009 116 Mrd € nach 102 Mrd € ein Jahr zuvor. Die Nettomittelzuflüsse stiegen im Berichtsjahr auf 7 Mrd €. DIAM kam erneut der weltweite Trend bei Versicherungsgesellschaften zugute, ihre Vermögensverwaltung auszulagern. Ergänzend zum Geschäft mit Großkunden haben wir uns kleineren Firmen zugewandt. Auch die Kooperation mit externen Beratern der Versicherungsunternehmen zahlte sich aus. DIAM wurde im Berichtsjahr – gemessen am Volumen – erneut der weltweit erste Platz unter den Verwaltern von Versicherungsvermögen zuerkannt. Im zweiten Jahr in Folge wurde DIAM vom Fachmagazin Reactions als Best Global Insurance Asset Manager und erstmals als Best Insurance Asset Manager am Londoner Markt ausgezeichnet.

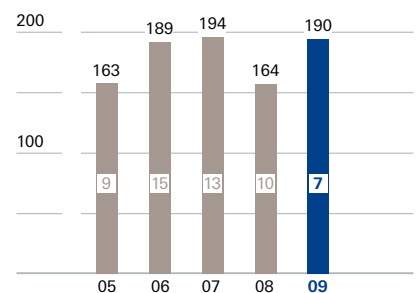
Der Geschäftsbereich **Private Wealth Management** (PWM) gehört zu den global führenden Anbietern von hochwertigen Dienstleistungen für das Anlagemanagement vermögender Kunden. Für diese anspruchsvolle Klientel sind annähernd 3800 Mitarbeiter an 106 Standorten in 30 Ländern, einschließlich Schwellenländern, tätig. PWM betreute 2009 insgesamt ein Vermögen von 190 Mrd € für rund 78000 Kunden. Im Berichtsjahr haben wir in St. Moritz, Schweiz, ein neues Büro eröffnet.

Die globale Finanzkrise hat das Verhalten unserer Kunden deutlich verändert. Im Berichtsjahr floss das Vermögen zunehmend in Anlagen mit geringem Risiko und hoher Liquidität. Mit seiner breiten eigenen Produktpalette – ergänzt um die besten Angebote von Dritten – ist PWM in der Lage, vermögenden Personen, ihren Familien und ausgewählten Institutionen maßgeschneiderte Finanzdienstleistungen zu offerieren, die den Kundenbedürfnissen auch in turbulenten Märkten entsprechen. Eine dynamische Vermögensstrukturierung ermöglicht es, auf sich ändernde Marktgegebenheiten rasch zu reagieren und sie gewinnbringend zu nutzen. Unsere Beratung schließt die Themen Erbschaft, Immobilien, Kunst und Philanthropie ein. Außerdem erarbeiten wir Lösungen für Family Offices und Finanzvermittler.

PWM hat sich in der Krise gut geschlagen: Das Volumen der betreuten Vermögen stieg bis zum Jahresende 2009 um 15% oder 26 Mrd € über sein Vorjahresniveau. Zu dem Plus haben neben Kurssteigerungen an den Finanzmärkten auch Nettomittelzuflüsse von 7 Mrd € beigetragen. Im Jahresverlauf waren die Auswirkungen der Krise jedoch unübersehbar. Im ersten Quartal stand das betreute Anlagevolumen noch unter starkem Druck und erst ab dem zweiten Vierteljahr ging es wieder deutlich aufwärts.

Private Wealth Management: Erholung in schwierigem Umfeld

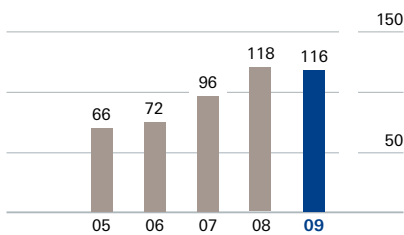
Betreutes Vermögen zum Jahresende
in Mrd €



□ Nettozufluss in Mrd €

Private & Business Clients: stabile Kundeneinlagen

Spar-, Termin- und Sichteinlagen
in Mrd € zum Jahresende



Ein herausragendes Ereignis für PWM war der Ende Oktober geschlossene Rahmenvertrag zur Übernahme der Sal. Oppenheim-Gruppe durch die Deutsche Bank. Sal. Oppenheim ist eine renommierte Privatbank, die seit 1789 in Familienbesitz war und per Jahresende 2009 ein Kundenvermögen von rund 132 Mrd € vor allem in Deutschland und im übrigen Europa betreute. Diese Transaktion verschafft uns die Möglichkeit, unsere Marktführerschaft im deutschen Heimatmarkt kräftig auszubauen und das europäische Geschäft zu stärken. Identität, Kultur und Servicequalität von Sal. Oppenheim bleiben gewahrt, da deren Vermögensverwaltungsgeschäft unter der etablierten Marke weitergeführt und ausgedehnt werden soll.

Von großer Bedeutung für PWM ist Asien mit seinem überdurchschnittlichen Wachstumspotenzial. Mit Nettomittelzuflüssen von 3 Mrd € im Jahr 2009 in der Region gehört PWM zu den führenden Instituten im Anlagemanagement mit hoher Reputation. Vom Fachmagazin AsiaRisk wurden wir als beste Privatbank ausgezeichnet. Bei einer Umfrage von Asiamoney belegten wir in neun von 24 Kategorien den ersten Platz.

Auf dem deutschen Markt konnte PWM im Berichtsjahr mit 5 Mrd € einen um 53% höheren Nettozufluss von Kundenvermögen als 2008 einwerben. Die hohe Anerkennung unserer Servicequalität spiegelt sich auch darin wider, dass PWM Deutschland zum zweiten Mal in Folge den Titel Top Wealth Manager der Zeitschrift Euro erhielt.

Im Geschäft mit der besonders wohlhabenden Klientel (Ultra High Net Worth), in dem PWM schon heute global gut vertreten ist, wollen wir in ausgewählten Regionen weiter wachsen. In Großbritannien wurden dafür gezielt besonders erfahrene Mitarbeiter eingestellt. PWM konnte in den USA 2009 erneut mit Gewinn und höheren Kundeneinlagen abschließen.

Wir setzen unverändert darauf, bei Risikomanagement und -kontrolle branchenführend zu sein. PWM pflegt eine Geschäftsphilosophie, die in einer langfristig ausgerichteten Partnerschaft das Kundenwohl an die erste Stelle setzt und zugleich die Reputation der Bank bewahrt. Mit unserer weltweiten Präsenz und dem Versprechen, höchste Serviceansprüche zu erfüllen, haben wir Grundlagen gelegt, um auch in Zukunft nachhaltig zu wachsen.

Private & Business Clients

Der Unternehmensbereich **Private & Business Clients** (PBC) betreibt international das Bankgeschäft mit Privatkunden sowie kleinen und mittleren Unternehmen. In Deutschland sind wir einer der führenden Anbieter. Zu dem von sorgfältiger Beratung geprägten Produktangebot gehören neben Kontoführung und Zahlungsverkehr die Vermögensanlage und private Altersvorsorge, Fonds und Wertpapiere sowie private und geschäftliche Kredite.

Das Filialnetz des Unternehmensbereichs PBC umfasst 1821 Filialen in Deutschland, Italien, Spanien, Belgien, Portugal, Polen, Indien und China. Außerdem arbeiten wir mit über 3000 freien Finanzberatern zusammen. Durch Kooperationen mit namhaften Partnern wie der Deutschen Vermögensberatung AG (DVAG) in Deutschland oder der Finanzdienstleistungssparte der Post in Italien (BancoPosta) erschließen wir weitere Kundengruppen mit zusätzlichem Potenzial. Zudem sind wir in Deutschland mit der nationalen Zweitmarke norisbank und in Polen mit db kredyt vertreten, über die standardisierte Bankprodukte zu günstigen Konditionen angeboten werden.

Trotz der äußerst schwierigen Rahmenbedingungen im Jahr 2009 erzielte PBC ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Zahl unserer Kunden blieb bei unverändert 14,6 Millionen. Das 2008 gestartete Programm zum Ausbau unseres Geschäfts und zur Verbesserung unserer Aufwand-Ertrag-Relation führten wir im Berichtsjahr fort.

In unserem deutschen Heimatmarkt haben wir 2009 die vereinbarte Kooperation mit der Deutschen Postbank begonnen. Neben gemeinsamen Beratungsangeboten und einem sich wechselseitig ergänzenden Produktvertrieb erstreckt sie sich auf den IT-Bereich und den Einkauf von Waren und Dienstleistungen. Von der Zusammenarbeit erwarten wir spürbare Synergieeffekte und zusätzliches langfristiges Wachstum. Erste Ergebnisse der Kooperation haben unsere Erwartungen übertroffen.

Erfreulich entwickelte sich 2009 die norisbank. Die Kundenzahl wuchs deutlich, die Profitabilität lag weit über Plan. Bei der Berliner Bank haben wir im Berichtsjahr angefangen, die IT-Systeme auf die einheitliche PBC-Plattform umzustellen. Wir werden die Berliner Bank aber weiterhin als eine starke lokale Marke erhalten.

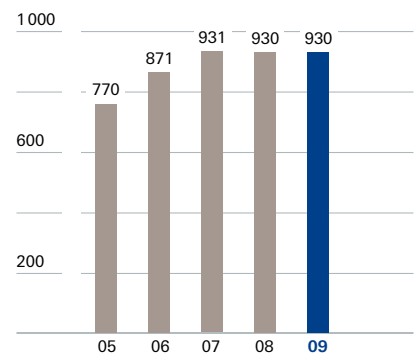
In allen deutschen Bearbeitungszentren konnten wir 2009 durch die Reorganisation von Prozessen und Strukturen die Effizienz steigern.

In Italien prosperierte vor allem das beratungsintensive Geschäft unter der Marke Deutsche Bank. Das Einlagevolumen nahm um 12% auf 8,4 Mrd € zu, die Zahl der Kunden um 4%. In Spanien konnten wir 2009 die Erträge ausweiten und unsere Wirtschaftlichkeit durch gezielte Maßnahmen verbessern. Gegen den allgemeinen negativen Trend im Privatkundengeschäft des Jahres 2009 ist es PBC Belgien gelungen, das Ergebnis zu erhöhen. In Portugal erzielten wir – dank unserer vorangegangenen Investitionen in das Filialnetz – erstmals ein positives Geschäftsergebnis. PBC Polen dehnte sein Geschäftsvolumen aus.

Auf dem asiatischen Kontinent setzten wir 2009 den Expansionskurs fort. Wir vereinbarten, unseren Anteil an der chinesischen Hua Xia Bank auf 17,1% zu erhöhen. In Indien haben wir unser Geschäftsmodell den Marktveränderungen angepasst, in Vietnam die Kooperation mit der Hanoi Building Bank (Habubank) ausgebaut.

Private & Business Clients: unveränderte Anzahl der Filialen in Deutschland

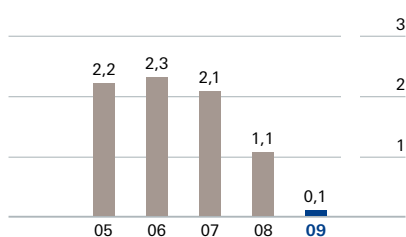
Stand zum Jahresende



Minderheitsbeteiligung an Deutscher Postbank AG erworben

Corporate Investments: rückläufige Industriebeteiligungen

Fortgeführte Anschaffungskosten in Mrd € zum Jahresende



Der Konzernbereich Corporate Investments (CI) steuert die weltweiten Beteiligungen der Deutschen Bank. Dabei handelt es sich vor allem um die verbliebenen Industriebeteiligungen, unsere übrigen Kapitalbeteiligungen, darunter an der Deutschen Postbank AG, sowie sonstige Anlagen, zu denen bestimmte Immobilien- und Kreditengagements gehören, die nicht Teil des Kerngeschäfts sind.

Beim Abbau unserer Industriebeteiligungen sind wir 2009, unserer langfristigen Strategie entsprechend, weiter vorangekommen. Ihr Marktwert lag zum Ende des Berichtsjahres nur noch bei 154 Mio €. Unseren Anteil an der Daimler AG reduzierten wir von 2,7% auf 0,04%, unsere Aktien über 2,4% der Linde AG haben wir restlos verkauft.

Ende 2009 betragen die im Konzernbereich CI verwalteten Eigenkapitalbeteiligungen 8,4 Mrd €. Darin enthalten ist die Minderheitsbeteiligung an der Deutschen Postbank AG, die wir im Februar 2009 erworben haben. Weiterhin gehören hierzu unsere Positionen in dem Hafentreiber Maher Terminals sowie in dem Immobilienobjekt The Cosmopolitan Resort and Casino in Las Vegas. Für beide Beteiligungen, die nicht zu unserem Kerngeschäft zählen, ist die Managementverantwortung 2009 vom Geschäftsbereich Asset Management beziehungsweise vom Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities auf den Konzernbereich CI übertragen worden.

Auf sonstige Anlagen entfielen zum Jahresende 16,1 Mrd €. Zwar wurde bis Dezember 2009 die im vorangegangenen Jahr eingeräumte Liquiditätsfazilität an die Deutsche Pfandbriefbank AG (ehemals Hypo Real Estate Bank AG) in Höhe von 12,0 Mrd € vollständig zurückgeführt. Gleichzeitig haben wir im Dezember jedoch eine neue Liquiditätsfazilität für die Deutsche Pfandbriefbank AG bereitgestellt, indem wir Anleihen über 9,2 Mrd € zeichneten, die in voller Höhe durch den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) garantiert sind und bei der Europäischen Zentralbank (EZB) beliehen werden können. Außerdem beteiligte sich die Deutsche Bank 2009 an einer Liquiditätsfazilität für die Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH (SdB) im Zusammenhang mit Entschädigungsansprüchen an Lehman Brothers in Deutschland. Dabei erwarben wir Schuldtitel im Betrag von 2,3 Mrd €, die ebenfalls vom SoFFin garantiert und bei der EZB beliehbar sind.

Auszug aus der Segmentberichterstattung (Corporate Investments¹)

Der Konzernbereich Corporate Investments hat 2009 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 456 Mio € (2008: 1,2 Mrd €) erzielt. Die Erträge stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Minderheitsbeteiligung an der Deutschen Postbank AG.

| in Mio € | 2009 | 2008 |
|----------------------------------|------------|--------------|
| Erträge insgesamt | 1 044 | 1 290 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 8 | -1 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen | 581 | 95 |
| Ergebnis vor Steuern | 456 | 1 194 |
| Risikogewichtete Aktiva | 16 935 | 2 677 |
| Aktiva | 28 456 | 18 297 |

¹ Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2009 (Lagebericht).

Führungsinstrument des Vorstands

Unser zentraler Infrastrukturbereich, das sogenannte Corporate Center, unterstützt mit seinen strategischen, risikosteuernden und kontrollierenden Abteilungen den Vorstand bei der Führung des Deutsche Bank-Konzerns. Die entsprechenden Prozesse sind zum großen Teil global in die Geschäftsbereiche mit engem Kontakt zum Markt integriert, aber mit davon unabhängigen eigenen Berichtslinien. Dieses Grundprinzip ist seit Langem ein Eckpfeiler unserer Führungskultur und Organisation, das sich 2009 erneut bewährt hat.

Zum Corporate Center gehören die Stabsbereiche Finance (Finanzen), Audit (Revision), Tax (Steuern), Legal (Recht), Risk (Risiko)&Capital (Kapital), Investor Relations, Communications (Kommunikation)&Corporate Social Responsibility (Gesellschaftliche Verantwortung), Human Resources (Personal), Group Strategy&Planning (Abteilung für Konzernentwicklung) und DB Research (Volkswirtschaftliche Abteilung).

Herausforderungen gemeistert

Ein vorrangiges Anliegen von Human Resources war es 2009, die Deutsche Bank international als einen der attraktivsten Arbeitgeber im Finanzdienstleistungssektor zu etablieren. Dazu wurde eine weltweite Marktforschungsstudie durchgeführt und unser sogenanntes Arbeitgeber-Wertversprechen neu formuliert, mit dem wir uns insbesondere an unsere neuen Mitarbeiter wenden.

Der Stabsbereich Finance hat im Berichtsjahr seine Neuausrichtung forciert, ein umfassendes Ziel- und Steuerungssystem eingeführt und die Transparenz der Berichtssysteme weiter verbessert. Group Strategy&Planning unterstützte den Vorstand bei der Entwicklung der Managementagenda Phase 4 und durch einen erweiterten strategischen Planungsprozess.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die damit einhergehende tiefe Verunsicherung der Märkte, aber auch die dadurch ausgelösten vielfältigen Diskussionen über Änderungen der aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben hohe Anforderungen insbesondere an die Stabsabteilungen Legal, Risk & Capital, Finance, Tax, Investor Relations und Group Strategy&Planning gestellt. Besonders wichtig war es in dieser Situation, schnell und kompetent zu reagieren.

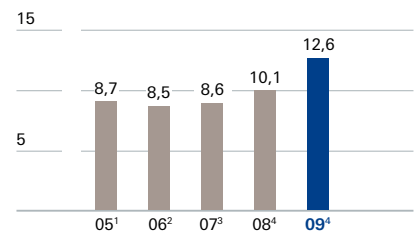
Der Stabsbereich Communications & Corporate Social Responsibility verantwortet global die Medienarbeit, die interne Kommunikation, die Markenkommunikation sowie das gesellschaftliche Engagement der Deutschen Bank. Der Bereich trug 2009 wesentlich dazu bei, das Profil und die Reputation der Bank über alle Märkte hinweg zu stärken.

Liquidität und Kapital stets gesichert

Das Treasury-Team innerhalb von Legal, Risk & Capital hat 2009 wiederum gewährleistet, dass die Deutsche Bank auch trotz des bisweilen äußerst widrigen Marktumfelds stets über komfortable Liquiditätsreserven verfügte. Die Tier-1-Kapitalquote konnte bis zum Ende des Berichtsjahres auf 12,6% gesteigert werden, ihren höchsten Stand seit Einführung der Baseler Kapitalanforderungen.

Deutsche Bank: steigende Tier-1-Kapitalquote

In % zum Jahresende



¹nach US-GAAP

²nach IFRS

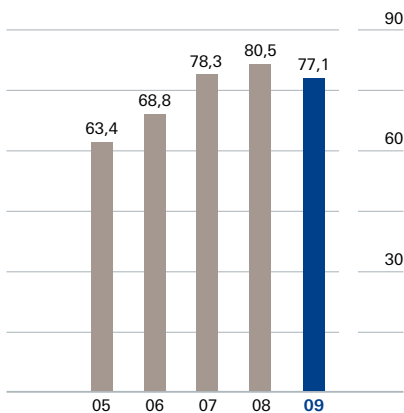
³nach IFRS, Basel I

⁴nach IFRS, Basel II

Kultur der Vielfalt

Sinkende Mitarbeiterzahl

In Tausend zum Jahresende*



* In Vollzeitkräfte umgerechnet

Das Geschäftsmodell der Deutschen Bank hat sich in der Finanzkrise als nachhaltig und robust erwiesen. Diese Stärke kam auch unseren Mitarbeitern zugute. Anders als viele Wettbewerber haben wir im Berichtsjahr lediglich gezielte Kapazitätsanpassungen in überschaubarem Umfang vorgenommen. Sie waren vor allem dort notwendig, wo krisenbedingt die Geschäftsgrundlagen nachhaltig beeinträchtigt worden sind. Zum Jahresende 2009 lag die Zahl der Mitarbeiter (Vollzeitkräfte) weltweit mit 77 053 um 4,2% unter dem Vorjahresstand.

Von den Marktverwerfungen besonders betroffen war das Investment Banking, in dem wir im Berichtsjahr 641 Mitarbeiter abgebaut haben nach einem stärkeren Beschäftigungsrückgang 2008. Dies wirkte sich vor allem auf die Finanzzentren London, New York und Hongkong aus. Im Konzernbereich PCAM wurde die Zahl der Vollzeitkräfte von 32 645 (2008) um 1 997 auf 30 648 (2009) verringert. In ausgewählten Regionen und Märkten haben wir die Kapazitäten zurückgefahren, beispielsweise in den USA im Unternehmensbereich AWM sowie in verschiedenen Ländern im Unternehmensbereich PBC, in dem wir im Oktober 2008 ein Wachstums- und Effizienzsteigerungsprogramm eingeleitet hatten. In unserem Infrastrukturbereich, in dem global die konzerninternen Dienstleistungen erbracht werden, ging per saldo die Beschäftigung um 771 Personen zurück. Darin spiegelt sich, dass die Zahl der Mitarbeiter in unseren Bearbeitungszentren in Indien, auf den Philippinen, in Großbritannien und in den USA um rund 1 000 gewachsen, aber in den übrigen Lokationen um rund 1 800 gesunken ist.

Kaum verändert haben sich 2009 die Altersstruktur unserer Mitarbeiter und die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit mit 10,1 Jahren.

Die Deutsche Bank wirbt intensiv um die qualifiziertesten Mitarbeiter im Markt, eine angesichts des demografischen Wandels immer wichtiger werdende Aufgabe. Im Berichtsjahr haben wir in Deutschland 1 429 Auszubildende beschäftigt und weltweit 771 Hochschulabsolventen eingestellt. Außerdem verschafften wir konzernweit 670 Studenten die Möglichkeit, in einem achtwöchigen Sommerpraktikum einen Einblick in unsere Unternehmenspraxis zu gewinnen. Damit können wir vielversprechende Talente bereits vor deren Studienabschluss kennenlernen und für uns gewinnen.

Positive Wahrnehmung auf dem Bewerbermarkt

Wir wollen uns weltweit bei potenziellen wie aktuellen Mitarbeitern als einer der attraktivsten Arbeitgeber im Finanzdienstleistungssektor profilieren. 2009 haben wir daher auf Basis einer umfassenden globalen Marktforschung unser sogenanntes Arbeitgeber-Werteversprechen neu definiert. Es beschreibt, was die Deutsche Bank talentierten Kandidaten bieten kann und was sie von ihnen erwartet. Bei allen Maßnahmen zur Anwerbung, zum Halten und zur Entwicklung von Mitarbeitern greifen wir darauf zurück.

Um das immer wichtiger gewordene Internet für die Information von Stellensuchenden bestmöglich zu nutzen und die Deutsche Bank optimal zu präsentieren, haben wir 2009 unsere Karriereseiten (www.db.com/careers) neu gestaltet.

Globale Umfragen zeigen, dass unser Ansehen als Arbeitgeber während der Finanzkrise unverändert hoch geblieben ist und in einigen Bereichen sogar zugenommen hat. In der 2009 unter rund 120 000 Studenten an führenden Universitäten von Universum durchgeführten Umfrage „World’s Most Attractive Employers“ belegte die Deutsche Bank den 19. Platz. Und in der Gruppe der zehn „Most Admired Companies in the Banking Sector“ gemäß Hay Group konnten wir auf den siebten Platz vorrücken.

Attraktives Arbeitsumfeld

Unseren Mitarbeitern bieten wir ein ansprechendes und motivierendes Arbeitsumfeld. Neben einer leistungsgerechten Vergütung zählt dazu eine Reihe von Zusatzleistungen. Sie reichen von medizinischen Check-ups sowie Beratung zu persönlichen Fragen über Stressprävention, Gesundheit und Fitness bis hin zur Unterstützung bei der Betreuung von Kindern oder Familienangehörigen.

Wir fördern auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zum Beispiel durch flexible Arbeitszeiten. Außerdem ermöglichen die Deutsche Bank AG und einige Tochtergesellschaften ihren Mitarbeitern seit 2001 über das Modell „db zeitinvest“ eine individuelle Gestaltung der persönlichen Lebensarbeitszeit. Dieses Modell haben wir 2009 überarbeitet und gesetzlichen Änderungen sowie dem späteren Rentenbeginn Rechnung getragen.

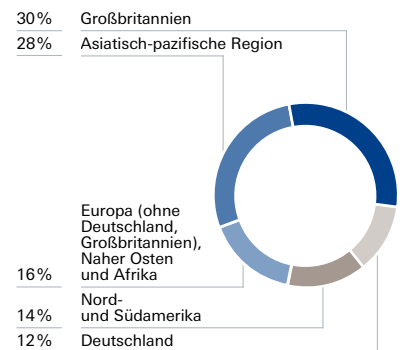
Neue Vergütungsstruktur

Die leistungsorientierte Vergütungsstruktur der Deutschen Bank hat schon bisher in wesentlichen Teilen den Forderungen entsprochen, wie sie im Verlauf der Finanzkrise aufgekomen sind. Trotzdem nehmen wir die Kritik an den Vergütungssystemen und -praktiken von Banken – besonders im Hinblick auf die variablen Komponenten – sehr ernst und haben umgehend Anpassungen vorgenommen. So verpflichteten wir uns bereits für das Jahr 2009 zur Einhaltung der Prinzipien für Vergütungssysteme des FSB (Financial Stability Board) und der Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

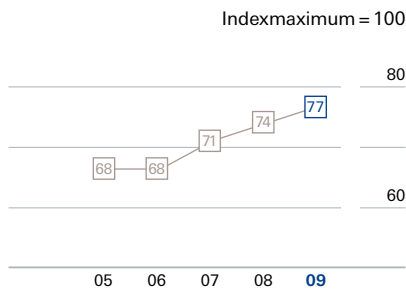
Kernelemente des neuen Vergütungssystems bestehen in einer summenneutralen Verringerung der variablen Gehaltsbestandteile zugunsten der Fixgehälter. Für bestimmte Mitarbeiter wird der variable Teil zudem künftig stärker das eingegangene Risiko, den erforderlichen Kapitaleinsatz und die Nachhaltigkeit der Gewinnerzielung berücksichtigen. Neben einem Bonus in guten Zeiten wird es einen Malus in schlechten Zeiten geben. Die variable Vergütungskomponente wird zum größten Teil in Aktien gewährt, die bis zu 3¾ Jahren gesperrt sind und im Verlustfall auch teilweise zurückgefordert werden können. Die Vergütungsstruktur des Vorstands basiert auf den gleichen Grundsätzen. (Weitere Details enthält unser Vergütungsbericht im Finanzbericht 2009, S. 116 ff.)

Mitarbeiter im Auslandseinsatz

Zum Jahresende 2009: 9 784¹



¹ Einschließlich doppelte Staatsangehörigkeit, in Vollzeitkräfte umgerechnet

Höherer Mitarbeiter-Commitment-Index*

* Jährliche anonyme Erhebung im Deutsche Bank-Konzern durch ein unabhängiges Institut

Talente fördern und Nachfolge sichern

In sogenannten Talentbeurteilungen (Talent Reviews), die wir 2009 für mehr als 12 000 Mitarbeiter durchgeführt haben, werden deren Leistung, Potenziale, Einsatzfähigkeit und -bereitschaft eingeschätzt. Mithilfe dieses Instruments können wir die Entwicklung von Mitarbeitern gezielt fördern und ihre weitere Karriere unterstützen. Außerdem offerieren wir unseren Mitarbeitern ein breites Schulungsprogramm, das sich über Wirtschaft und Finanzen, Managementtraining, Führungskräfteentwicklung sowie Teambildung und interpersonelle Kompetenzen erstreckt.

Für die Weiterentwicklung und die Bindung unserer wichtigsten Talente sowie insbesondere der oberen Führungskräfte bieten wir vielfältige Möglichkeiten. Dazu gehören auch die konzernweiten Talent Pools und eine maßgeschneiderte Karriere- und Nachfolgeplanung.

Vielfalt leben und stärken

Vielfalt – Diversity – ist ein unverzichtbarer Teil der Unternehmenskultur der Deutschen Bank. Sie ist zugleich wirtschaftliche Notwendigkeit. Leistung bestimmt unser Handeln, ungeachtet von Nationalität, Religion, Rasse, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter oder ethnischer Herkunft. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir langfristig im globalen Wettbewerb nur erfolgreich sind, wenn wir uns auf eine gesellschaftlich-kulturell vielfältige Belegschaft stützen können, die eng über Grenzen aller Art hinweg zusammenarbeitet. Als Arbeitgeber für Mitarbeiter aus 139 Nationen stehen wir für ein vorurteilsfreies, anregendes und auf Integration ausgerichtetes Arbeitsumfeld. Im Berichtsjahr haben wir an verschiedenen internationalen Standorten unter Leitung des Topmanagements sogenannte Diversity Councils gegründet, die dafür verantwortlich sind, dass das Prinzip der Vielfalt auch regional konsequent gelebt wird.

Unser besonderer Fokus galt im Berichtsjahr dem Thema Frauen in Führungspositionen. Frauenkonferenzen und -netzwerke, die bereits seit Jahren etabliert sind, haben wir weiter gefördert. Außerdem wurde 2009 unter der Schirmherrschaft unseres Vorstandsvorsitzenden Josef Ackermann das ATLAS-Programm („Accomplished Top Leaders Advancement Strategy“) initiiert. Es soll dazu beitragen, den Anteil der Frauen auf der oberen Führungsebene zu steigern und mögliche Kandidatinnen für Spitzenpositionen in der Bank vorzubereiten.

Hohes Commitment

Die Deutsche Bank lässt bereits seit 1999 von einem unabhängigen Institut konzernweit die Zufriedenheit beziehungsweise Verbundenheit (Commitment) der Mitarbeiter mit ihr als Arbeitgeber auf anonymer Basis befragen. Für 2009 ist der Wert unseres Commitment-Index auf einen neuen Höchststand von 77 (2008: 74) gestiegen. Darin spiegelt sich auch die hohe Identifizierung der Mitarbeiter mit der Deutschen Bank wider, obwohl gerade 2009 vor allem die globalen Investmentbanken infolge der schwersten Finanzkrise seit vielen Jahrzehnten unter starkem öffentlichem Druck standen.

Soziales Kapital schaffen

Die Deutsche Bank versteht Corporate Social Responsibility (CSR) als eine Investition in die Gesellschaft und in die eigene Zukunft. Ziel ist es, soziales Kapital zu schaffen. Unsere wichtigste soziale Verantwortung sehen wir darin, ein international wettbewerbsfähiges Unternehmen zu sein, Gewinne zu erwirtschaften und zu wachsen.

Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten stehen wir zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Deshalb haben wir im Jahr 2009 erneut mehr als 80 Mio € in Programme und Projekte aus unseren fünf CSR-Handlungsfeldern Nachhaltigkeit, Ehrenamtliches Engagement, Soziales, Kunst & Musik und Bildung investiert.

Nachhaltigkeit: Zukunftsfähigkeit sichern

Zur Sicherung stabiler Umweltbedingungen verbessern wir kontinuierlich unsere Ökobilanz. Im Rahmen des Projekts „Klimaneutral bis 2012“ haben wir im Berichtsjahr vermehrt erneuerbare Energien in Deutschland, Italien und der Schweiz eingekauft. Unser Nachhaltigkeits-Managementsystem nach ISO 14001 wurde in weiteren Regionen übernommen. Als einer von 13 Partnern haben wir uns an der DII GmbH beteiligt, die an der Umsetzung des Solarstromprojekts Desertec arbeitet.

Seit 2009 steht unseren Mitarbeitern im Intranet der Bank eine Lerneinheit zur Verfügung, welche die Kernpunkte nachhaltigen Wirtschaftens auf Basis der seit Jahren in unseren Richtlinien verankerten Prinzipien des UN Global Compact erklärt. Außerdem werden dort praktische Beispiele für ökologisches Handeln im Geschäftsalltag gezeigt.

Ehrenamtliche Tätigkeit: Engagement beweisen

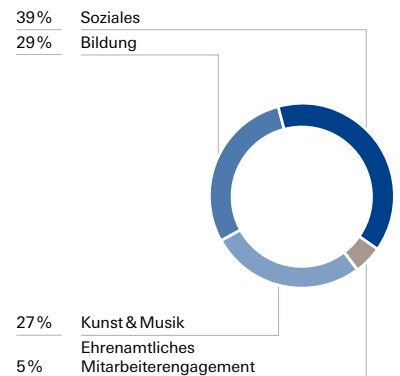
Die Zahl unserer Mitarbeiter, die mit ihrem Wissen und ihrem Einsatz einen persönlichen Beitrag in gemeinnützigen Projekten und Initiativen überall auf der Welt leisten, steigt kontinuierlich an. Mit ihrem freiwilligen Engagement beweisen sie, dass die Deutsche Bank sich nicht nur mit Geld für die Gesellschaft einsetzt. Im Berichtsjahr waren 14 % unserer Mitarbeiter rund um den Globus an insgesamt 33 422 Tagen ehrenamtlich bei CSR-Programmen aktiv.

Soziales: Chancen eröffnen

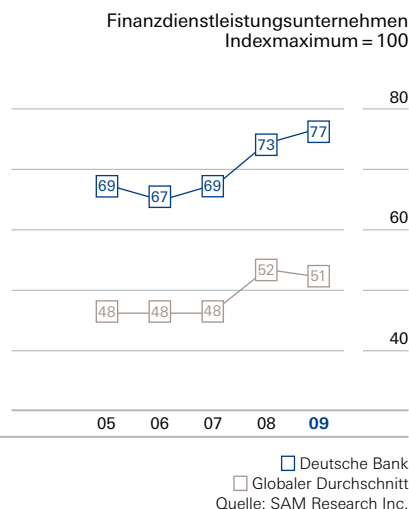
Unsere sozialen Initiativen eröffnen Chancen, Arbeitslosigkeit und Armut zu überwinden. Sie sollen Menschen in die Lage versetzen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. So ist die Deutsche Bank zum Beispiel seit mehr als einem Jahrzehnt ein führendes Institut bei der Entwicklung innovativer Mikrofinanzprodukte. Außerdem engagieren wir uns für eine bessere Infrastruktur in wirtschaftlich schwachen Gemeinden. Für unser Stadtteilentwicklungsprojekt „Shoreditch“ – benannt nach einem der ärmsten Stadtteile Londons – wurden wir 2009 mit dem „Business in the Community Award“ ausgezeichnet.

Weltweites Fördervolumen für gesellschaftliches Engagement nach Themen

2009 insgesamt 81,1 Mio €



Verbessertes SAM-Nachhaltigkeitsrating



Die Alfred Herrhausen Gesellschaft der Deutschen Bank vergab 2009 in Istanbul den „Deutsche Bank Urban Age Award“ an die kommunale Initiative „Barış İçin Müzik“ („Musik für Frieden“), ein Musikprojekt für Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren.

Kunst & Musik: Kreativität entwickeln

Aus künstlerischer Kreativität erwachsen neue Sichtweisen und die Fähigkeit zu besonderen Leistungen. Darum fördert die Deutsche Bank begabte Nachwuchskünstler und will möglichst vielen Menschen Kunst und Musik zugänglich machen. Die Sammlung Deutsche Bank ist eine der größten und bedeutendsten Unternehmenssammlungen der Welt. Die zeitgenössischen Kunstwerke zeigen wir in unseren eigenen Gebäuden oder als Leihgaben in Museen und anderen Kulturinstitutionen einer breiten Öffentlichkeit. Einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres war die Joseph-Beuys-Ausstellung in Istanbul, die 2010 und 2011 auf Tournee durch sieben Museen Lateinamerikas gehen wird. Stellvertretend für alle Künstler, die wir international unterstützen, begleitet uns die Kenianerin Wangechi Mutu 2010 als unsere „Künstlerin des Jahres“.

Unsere exklusive Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern, einem der besten klassischen Orchester der Welt, ermöglichte im Berichtsjahr ein völlig neues Konzerterlebnis – die Digital Concert Hall. Tausende Musikliebhaber aus aller Welt konnten seit Januar 2009 die Konzerte der Berliner Philharmoniker in herausragender Bild- und Tonqualität live im Internet miterleben.

Bildung: Talente fördern

Wir verstehen Bildung als den entscheidenden Faktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und den Schlüssel zu Wohlstand und Wachstum. Unsere weltweiten Initiativen für Kinder und Jugendliche geben vielen Talenten eine faire Chance – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder dem Bildungsstand der Eltern.

So geht es zum Beispiel bei dem Projekt „Teachers as Leaders“ in den USA darum, Schülern aus sozialen Brennpunkten Vorbilder an die Seite zu stellen, an denen sie sich orientieren können. Mit vielen unserer Programme ermöglichen wir Menschen eine Ausbildung, die ihrer Begabung gerecht wird.

Im Rahmen unserer Hochschul- und Wissenschaftsförderung haben wir 2009 gemeinsam mit dem Center for Financial Studies in Frankfurt am Main zum dritten Mal den „Deutsche Bank Prize in Financial Economics“ verliehen. Ausgezeichnet wurde der US-amerikanische Ökonom Robert J. Shiller für seine grundlegenden Forschungsarbeiten in der Finanzökonomie.

Weitere Informationen zu unserem globalen gesellschaftlichen Engagement enthält der Bericht „Gesellschaftliche Verantwortung 2009“.





Die Deutsche Bank ist offensichtlich besser durch die Turbulenzen gekommen als viele andere Institute. Das ist sicherlich auch zum Teil den Infrastrukturbereichen zuzuschreiben. Es freut mich sehr, dass ich dazu einen kleinen Beitrag leisten konnte.

Mary-Vic Tuban, Deutsche Knowledge Services Pte. Ltd., Manila

Konzernabschluss

03

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

| in Mio € | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|---------------|---------------|---------------|
| Zinsen und ähnliche Erträge | 26 953 | 54 549 | 64 675 |
| Zinsaufwendungen | 14 494 | 42 096 | 55 826 |
| Zinsüberschuss | 12 459 | 12 453 | 8 849 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 2 630 | 1 076 | 612 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 9 829 | 11 377 | 8 237 |
| Provisionsüberschuss | 8 911 | 9 741 | 12 282 |
| Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen | 7 109 | -9 992 | 7 175 |
| Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | -403 | 666 | 793 |
| Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen | 59 | 46 | 353 |
| Sonstige Erträge | -183 | 699 | 1 377 |
| Zinsunabhängige Erträge insgesamt | 15 493 | 1 160 | 21 980 |
| Personalaufwand | 11 310 | 9 606 | 13 122 |
| Sachaufwand und sonstiger Aufwand | 8 402 | 8 339 | 8 038 |
| Aufwendungen im Versicherungsgeschäft | 542 | -252 | 193 |
| Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte | -134 | 585 | 128 |
| Restrukturierungsaufwand | - | - | -13 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt | 20 120 | 18 278 | 21 468 |
| Ergebnis vor Steuern | 5 202 | -5 741 | 8 749 |
| Ertragsteueraufwand/-ertrag (-) | 244 | -1 845 | 2 239 |
| Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-) | 4 958 | -3 896 | 6 510 |
| Den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis | -15 | -61 | 36 |
| Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis | 4 973 | -3 835 | 6 474 |

Ergebnis je Aktie

| in € | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|-------|-------|-------|
| Basic | 7,92 | -7,61 | 13,65 |
| Verwässert ¹ | 7,59 | -7,61 | 13,05 |
| Anzahl der Aktien in Millionen | | | |
| Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie | 628,1 | 504,1 | 474,2 |
| Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie | 655,4 | 504,2 | 496,1 |

¹ Einschließlich Effekt auf den Zähler aus angenommener Wandlung

Bilanz

Aktiva

| in Mio € | 31.12.2009 | 31.12.2008 |
|---|------------------|------------------|
| Barreserve | 9346 | 9826 |
| Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten | 47 233 | 64 739 |
| Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) | 6 820 | 9 267 |
| Forderungen aus Wertpapierleihen | 43 509 | 35 022 |
| Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte | | |
| Handelsaktiva | 234 910 | 247 462 |
| Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | 596 410 | 1 224 493 |
| Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte | 134 000 | 151 856 |
| Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt | | |
| davon zum 31.12.2009 79 Mrd € (2008: 69 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, | | |
| frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer | 965 320 | 1 623 811 |
| Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte | | |
| davon zum 31.12.2009 492 Mio € (2008: 464 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, | | |
| frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer | 1 8819 | 24 835 |
| Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen | 7 788 | 2 242 |
| Forderungen aus dem Kreditgeschäft | 258 105 | 269 281 |
| Sachanlagen | 2 777 | 3 712 |
| Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte | 10 169 | 9 877 |
| Sonstige Aktiva | 121 538 | 137 829 |
| Steuerforderungen aus laufenden Steuern | 2 090 | 3 512 |
| Steuerforderungen aus latenten Steuern | 7 150 | 8 470 |
| Summe der Aktiva | 1 500 664 | 2 202 423 |

Passiva

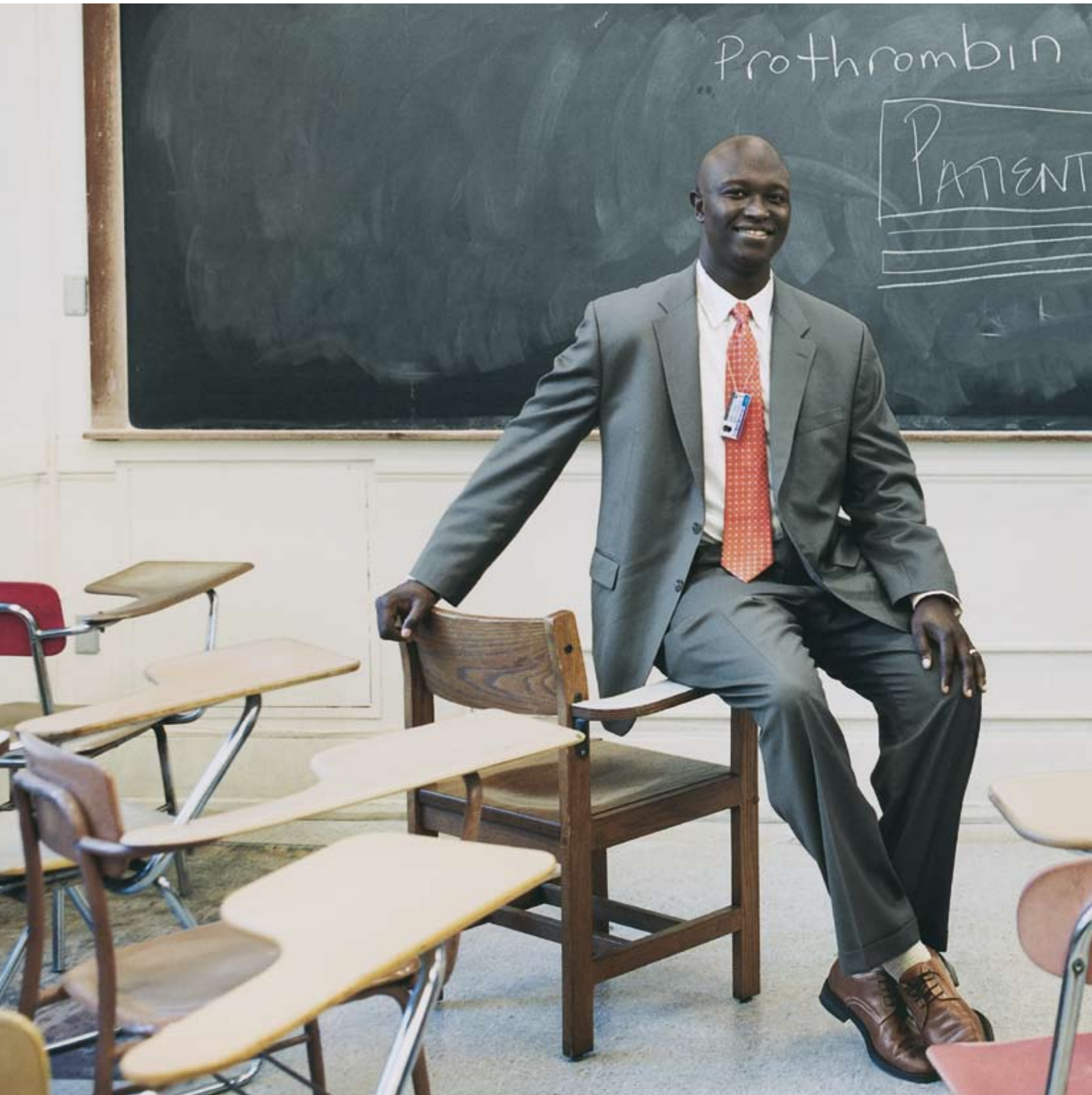
| in Mio € | 31.12.2009 | 31.12.2008 |
|---|------------------|------------------|
| Einlagen | 344 220 | 395 553 |
| Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) | 45 495 | 87 117 |
| Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen | 5 564 | 3 216 |
| Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen | | |
| Handelspassiva | 64 501 | 68 168 |
| Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | 576 973 | 1 181 617 |
| Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen | 73 522 | 78 003 |
| Investmentverträge | 7 278 | 5 977 |
| Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt | 722 274 | 1 333 765 |
| Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen | 42 897 | 39 115 |
| Sonstige Passiva | 154 281 | 160 598 |
| Rückstellungen | 1 307 | 1 418 |
| Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern | 2 141 | 2 354 |
| Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern | 2 157 | 3 784 |
| Langfristige Verbindlichkeiten | 131 782 | 133 856 |
| Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities) | 10 577 | 9 729 |
| Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien | – | 4 |
| Summe der Verbindlichkeiten | 1 462 695 | 2 170 509 |

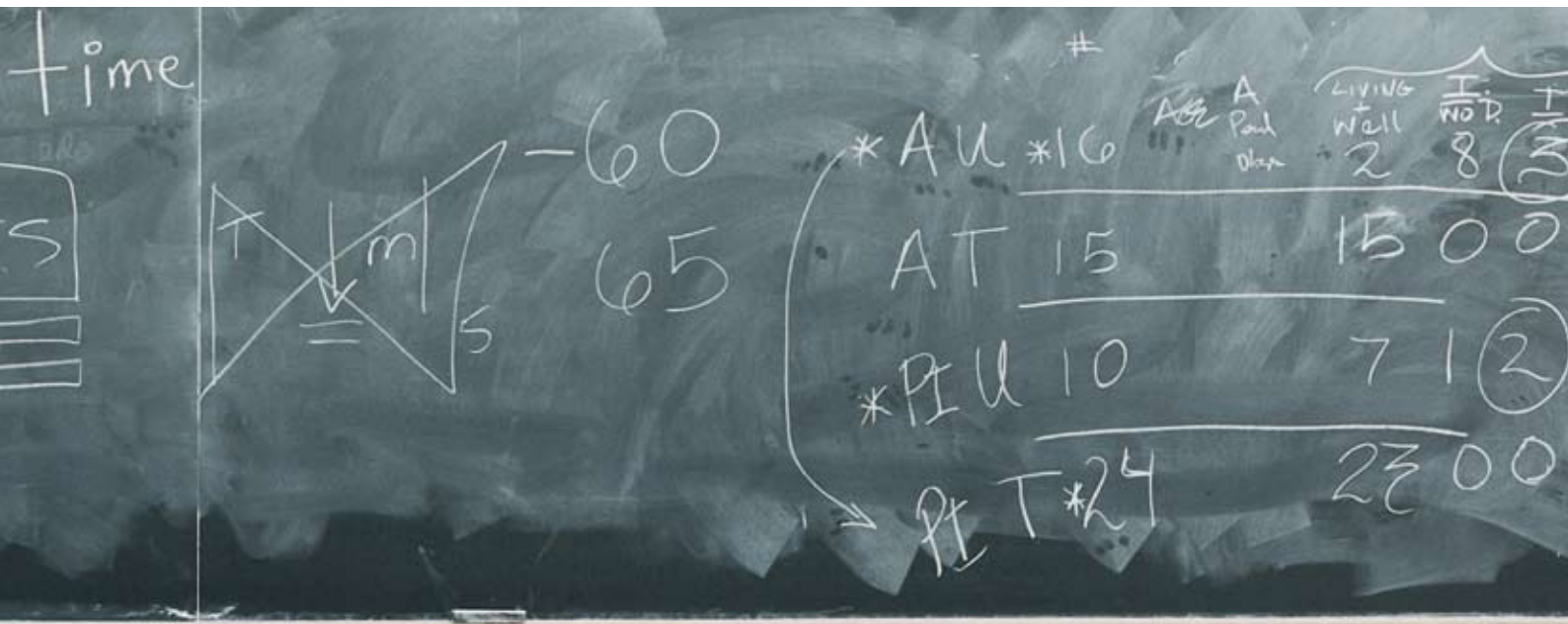
Eigenkapital

| | | |
|---|------------------|------------------|
| Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € | 1 589 | 1 461 |
| Kapitalrücklage | 14 830 | 14 961 |
| Gewinnrücklagen | 24 056 | 20 074 |
| Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten | –48 | –939 |
| Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien | – | –3 |
| Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern | –3 780 | –4 851 |
| Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital | 36 647 | 30 703 |
| Minderheitsanteile | 1 322 | 1 211 |
| Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile | 37 969 | 31 914 |
| Summe der Passiva | 1 500 664 | 2 202 423 |

Kapitalflussrechnung

| in Mio € | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|----------------|---------------|---------------|
| Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-) | 4 958 | -3 896 | 6 510 |
| Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit: | | | |
| Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit: | | | |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 2 630 | 1 076 | 612 |
| Restrukturierungsaufwand | - | - | -13 |
| Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem | -656 | -1 732 | -1 907 |
| Latente Ertragsteuern, netto | -296 | -1 525 | -918 |
| Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen | 1 782 | 3 047 | 1 731 |
| Anteilige Gewinne aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen | -189 | -53 | -358 |
| Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-), bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten | 8 229 | -3 083 | 5 657 |
| Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: | | | |
| Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten | 4 583 | -3 964 | 7 588 |
| Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen | -4 203 | 24 363 | 5 146 |
| Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | 726 237 | -472 203 | -270 948 |
| Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte | 24 890 | 169 423 | -75 775 |
| Forderungen aus dem Kreditgeschäft | 17 213 | -37 981 | -22 185 |
| Sonstige Aktiva | 21 960 | 38 573 | -42 674 |
| Einlagen | -57 330 | -56 918 | 47 464 |
| Handelspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | -686 214 | 655 218 | 173 830 |
| Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge | -7 061 | -159 613 | 70 232 |
| Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und aus Wertpapierleihen | -40 644 | -97 009 | 69 072 |
| Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen | 2 592 | -14 216 | 6 531 |
| Sonstige Passiva | -15 645 | -15 482 | 21 133 |
| Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten | -7 150 | 12 769 | 22 935 |
| Sonstige, per saldo | -1 243 | -2 760 | -1 216 |
| Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit | -13 786 | 37 117 | 16 790 |
| Cashflow aus Investitionstätigkeit: | | | |
| Erlöse aus: | | | |
| Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | 9 023 | 19 433 | 12 470 |
| Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | 8 938 | 18 713 | 8 179 |
| Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen | 574 | 680 | 1 331 |
| Verkauf von Sachanlagen | 39 | 107 | 987 |
| Erwerb von: | | | |
| Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | -12 082 | -37 819 | -25 230 |
| Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen | -3 730 | -881 | -1 265 |
| Sachanlagen | -592 | -939 | -675 |
| Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen | -20 | -24 | -648 |
| Sonstige, per saldo | -1 749 | -39 | 463 |
| Nettocashflow aus Investitionstätigkeit | 401 | -769 | -4 388 |
| Cashflow aus Finanzierungstätigkeit: | | | |
| Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten | 457 | 523 | 429 |
| Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten | -1 448 | -659 | -2 809 |
| Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities) | 1 303 | 3 404 | 1 874 |
| Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities) | - | - | -420 |
| Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien | - | 19 | 389 |
| Kapitalerhöhung | - | 2 200 | - |
| Kauf Eigener Aktien | -19 238 | -21 736 | -41 128 |
| Verkauf Eigener Aktien | 18 111 | 21 426 | 39 729 |
| Dividendenzahlung an Minderheitsanteile | -5 | -14 | -13 |
| Nettoveränderung der Minderheitsanteile | 109 | 331 | 585 |
| Gezahlte Bardividende | -309 | -2 274 | -2 005 |
| Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit | -1 020 | 3 220 | -3 369 |
| Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente | 690 | -402 | -289 |
| Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente | -13 715 | 39 166 | 8 744 |
| Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente | 65 264 | 26 098 | 17 354 |
| Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente | 51 549 | 65 264 | 26 098 |
| Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet | | | |
| Gezahlte/erhaltene (-) Ertragsteuern, netto | -520 | -2 495 | 2 806 |
| Gezahlte Zinsen | 15 878 | 43 724 | 55 066 |
| Erhaltene Zinsen und Dividenden | 28 211 | 54 549 | 64 675 |
| Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten | | | |
| Barreserve | 9 346 | 9 826 | 8 632 |
| Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 5 030 Mio € per 31.12.2009 (31.12.2008: 9 301 Mio €, 31.12.2007: 4 149 Mio €)) | 42 203 | 55 438 | 17 466 |
| Insgesamt | 51 549 | 65 264 | 26 098 |





Die Entscheidung Lehrer zu werden, ist weit mehr als eine Berufswahl. Sie ist eine Investition in unsere Gesellschaft. Mit ihrem Programm „Teachers as Leaders“ hat die Deutsche Bank eine Investition in mich als Lehrer getätigt, die allen jungen Menschen zugutekommen wird, die ich durch meinen Erfolg inspirieren kann.

Anthony Heyward, New York

Weitere Informationen

04

Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Auch im Jahr 2009 bestimmte die Finanzkrise, die sich trotz aller Bemühungen der einzelnen Staaten und Zentralbanken zu einer Wirtschaftskrise ausweitete, das Geschehen an den Kapitalmärkten. Zunehmend zeichnen sich die Folgen der Krise und die notwendigen Maßnahmen zur Prävention zukünftiger Krisen für die Banken ab. Es werden strengere Regeln für die Banken kommen, höhere Eigenkapitalquoten und Anforderungen an das Risikomanagement sowie geänderte Vergütungssysteme, um nur einige Punkte zu nennen. Unsere Bank nahm und nimmt die Herausforderung an und wird sie auch in der Zukunft erfolgreich bewältigen.

Nach dem von der schwersten Finanzkrise seit Jahrzehnten geprägten Vorjahr 2008 erzielte die Deutsche Bank 2009 wieder einen Gewinn nach Steuern und konnte die Tier-1-Kapitalquote auf 12,6% steigern. Unsere Tier-1-Kernkapitalquote liegt bei 8,7%. Die Kapitalkraft der Bank hat für Vorstand und Aufsichtsrat weiterhin hohe Priorität. Dies haben wir auch bei dem diesjährigen Dividendenvorschlag berücksichtigt. Insbesondere wurden die Strategie und das Geschäftsmodell den veränderten Markt- und Regulierungsbedingungen angepasst. So konnten die risikogewichteten Aktiva zum Jahresende um über 40 Mrd € gegenüber dem ersten Quartal 2009 reduziert werden. Wir danken dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihren großen persönlichen Einsatz.

Im Jahr 2009 haben wir uns mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen befasst, aus denen vielfach erhöhte Governanceanforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelten wir im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, die Risikosituation, die Planung und das interne Kontrollsystem. Ausführlich erörterten wir mit dem Vorstand die Strategie und die weitere Umsetzung der Maßnahmen der Managementagenda. Der Vorstand unterrichtete uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert. Zwischen den Sitzungen wurden wir über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2009 haben sieben Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden.

In der ersten Sitzung des Jahres am 4. Februar 2009 erörterten wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2008, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2008, den Plan-Ist-Vergleich 2008, den Dividendenvorschlag sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2009 bis 2011. Außerdem stimmten wir der Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertrags Elemente auf Empfehlung des Präsidialausschusses zu.

In der Bilanzsitzung am 17. März 2009 billigten wir auf Empfehlung des Prüfungsausschusses und nach Erörterung mit dem Abschlussprüfer den Jahresabschluss 2008, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate-Governance-Bericht und der Compliance- und Antigeldwäschebericht besprochen und die Unternehmensplanung 2009 bis 2011 wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Außerdem haben wir den Vorstand auf Vorschlag des Präsidialausschusses erweitert und vier neue Vorstandsmitglieder mit Wirkung vom 1. April 2009 für drei Jahre bestellt. Über die wichtigsten Risikopositionen und das Risikomanagement im Konzern wurden wir eingehend unterrichtet. Veränderungen in den Beraterkreisen und Bezirksbeiräten in Deutschland wurden uns vorgestellt und die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2009 verabschiedet.

In einer außerordentlichen Sitzung am 27. April 2009 wurden wir über die geschäftliche Entwicklung der Bank im ersten Quartal 2009 unterrichtet. Außerdem haben wir nach Spekulationen in der Öffentlichkeit unsere Absicht bekannt gegeben, die Vorstandsbestellung von Herrn Dr. Ackermann in der Sitzung am 28. Juli 2009 um drei Jahre bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2013 zu verlängern.

In einer weiteren außerordentlichen Sitzung am 15. Mai 2009 haben wir über Vorgänge im Bereich Corporate Security einen Zwischenbericht von der Anwaltskanzlei Cleary Gottlieb Steen & Hamilton, die mit der Durchführung einer unabhängigen Untersuchung beauftragt worden war, erhalten und ausführlich erörtert.

In der Sitzung am Tag vor der Hauptversammlung wurden wir über den Stand der Untersuchungen im Bereich Corporate Security informiert. Außerdem erörterten wir den Ablauf der Hauptversammlung und die angekündigten Gegenanträge. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst.

Am 28. Juli 2009 wurden wir über die Entwicklung der Bank im ersten Halbjahr unterrichtet. Wie beabsichtigt haben wir die Vorstandsbestellung von Herrn Dr. Ackermann um drei Jahre bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2013 verlängert. Darüber hinaus wurde uns der Abschlussbericht der Anwaltskanzlei Cleary Gottlieb Steen & Hamilton über Vorgänge im Bereich Corporate Security präsentiert, den wir ausführlich erörterten. Herr Jain gab einen Überblick über die Entwicklung und die Produkte des von ihm geleiteten Bereichs Global Markets. Aufgrund der von der Regierungskommission im Juni 2009 beschlossenen Ergänzungen im Deutschen Corporate Governance Kodex wurden Anpassungen in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats, des Präsidial- und des Prüfungsausschusses sowie des Vorstands beschlossen, die sämtliche neuen Kodexempfehlungen umsetzten. Ausführlich wurden wir über die wesentlichen Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung sowie über das Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht unterrichtet.

In der letzten Sitzung des Jahres am 28. Oktober 2009 haben wir dem beabsichtigten Erwerb von Sal. Oppenheim zugestimmt. Außerdem genehmigten wir die modifizierten Rahmenbedingungen zum Erwerb eines wesentlichen Teils des Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO in den Niederlanden. Wir wurden über die geschäftliche

Entwicklung im dritten Quartal unterrichtet und haben die strategische Weiterentwicklung der Bank mit den entsprechenden Zielen und geplanten Maßnahmen ausführlich mit dem Vorstand erörtert. Darüber hinaus behandelten wir Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen und Auswirkungen der Beschlüsse des G-20-Treffens auf die Deutsche Bank AG. Herr Lamberti stellte uns den Personalbericht der Deutschen Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung vor.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen im Jahr 2009 mit nur wenigen Ausnahmen an den Sitzungen des Aufsichtsrats teil.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum siebenmal. Außerdem fanden zwei Telefonkonferenzen statt. Zwischen den Sitzungen besprach der Vorsitzende des Präsidialausschusses mit den Ausschussmitgliedern regelmäßig Themen von besonderer Bedeutung. Der Ausschuss befasste sich insbesondere mit dem Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente, den neuen gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen an die Vorstandsvergütung, der Erweiterung des Vorstands und der Vorbereitung von Vorstandsbestellungen einschließlich der Vertragsverlängerungen, mit Fragen zur Nachfolgeplanung und zu Anpassungen in der Geschäftsordnung und im Geschäftsverteilungsplan für den Vorstand. Zudem bereitete er Beschlüsse des Aufsichtsrats vor und erörterte die Berichte zu den Untersuchungen über Vorgänge im Bereich Corporate Security. Soweit erforderlich, stimmte er der Übernahme von Nebentätigkeiten sowie Mandaten von Vorstandsmitgliedern bei anderen Unternehmen zu. Außerdem hat er aufgrund einer entsprechenden Ermächtigung in einem Beschluss des Aufsichtsrats der Entscheidung des Vorstands zum weiteren Erwerb von bis zu 7% der Aktien der Deutschen Postbank AG über den Kapitalmarkt zugestimmt. Schließlich behandelte er die Umsetzung der neuen Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und schlug dem Aufsichtsrat die Einführung eines Selbstbehalts in der D & O-Versicherung für den Aufsichtsrat vor.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements der Bank und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden Kredit-, Liquiditäts-, Länder-, Markt- und operationelle Risiken sowie Rechts- und Reputationsrisiken behandelt. Ausführlich erörterte er die Risikolage der Bank und die Entwicklungen der globalen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die Bank. Dazu gehörten insbesondere auch die Maßnahmen zum Abbau von Risiken in unseren Handelsbereichen, die Entwicklung der Risiken in den Bereichen Leveraged Finance, gewerbliche Immobilienfinanzierung und Monoline-Versicherer. Im Bereich Treasury standen die aktuellen und zukünftigen Treiber des regulatorischen Kapitalbedarfs (Risk-weighted Assets) sowie die Entwicklung der Liquiditätslage der Bank im Mittelpunkt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend besprochen.

Der Prüfungsausschuss tagte 2009 neunmal. Vertreter des Abschlussprüfers nahmen regelmäßig teil. Behandelt wurden die Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses 2008, die Quartalsabschlüsse, die Berichte 20-F und 6-K für die US-amerikanische Securities and Exchange Commission (SEC) sowie die Zwischenberichte. Der

Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2009, erteilte den Prüfungsauftrag, legte Prüfungsschwerpunkte fest, beschloss die Vergütung des Abschlussprüfers und überprüfte dessen Unabhängigkeit nach den Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie den Vorschriften des US-amerikanischen Public Company Accounting Oversight Board (PCAOB). Der Prüfungsausschuss ist wie in den Vorjahren davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte vorliegen. Er hat ausführlich überprüft, inwiefern unsere internen Kontrollsysteme den Vorgaben des Sarbanes-Oxley Act entsprechen. Von der Wirksamkeit des internen Kontroll-, des Risikomanagement- und des internen Revisionssystems hat er sich überzeugt und den Rechnungslegungsprozess überwacht. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat zur Beschlussfassung empfohlen. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Beauftragung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften einschließlich des Abschlussprüfers mit prüfungsfremden Aufträgen, über die Arbeit der internen Revision und Fragen der Compliance, über Rechts- und Reputationsrisiken sowie über Sonderprüfungen und wesentliche Beanstandungen von Aufsichtsbehörden berichtet. Der Jahresplan der internen Revision wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Beschwerden in Bezug auf das Rechnungswesen, die internen Prüfverfahren zur Rechnungslegung und zu Fragen der Abschlussprüfung wurden dem Prüfungsausschuss nicht angezeigt. In der letzten Sitzung des Jahres ließ er sich die Schwerpunktthemen des bevorstehenden Jahresabschlusses 2009 vom Vorstand und vom Abschlussprüfer erläutern. Hierzu gehörten insbesondere reklassifizierte Vermögenswerte nach IAS 39, die Bewertung spezifischer Vermögenswerte im Bereich Corporate Investments, die Risikopositionen und die vorgesehenen Prüfungsverfahren. Außerdem wurde ihm über die Abgrenzung der Kernkapitalqualifikationen sowie das Performance- und Bilanzmanagement berichtet.

Sitzungen des Nominierungsausschusses und des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2009 nicht erforderlich.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse.

Corporate Governance

Die Umsetzung der neuen Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex wurde in den Sitzungen des Aufsichtsrats und des Präsidialausschusses im Juli 2009 erörtert. Der Aufsichtsrat beschloss, die neuen Empfehlungen des Kodex umzusetzen, und passte die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats, des Präsidial- und des Prüfungsausschusses sowie des Vorstands, soweit erforderlich, entsprechend an.

Der Präsidialausschuss und der Aufsichtsrat befassten sich ferner in mehreren Sitzungen mit den neuen Regelungen zur Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat beschloss, entsprechend den Regelungen im Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung einen Selbstbehalt in der D&O-Versicherung für den Vorstand mit Wirkung vom 1. Januar 2010 einzuführen. Zeitgleich wurde auch ein entsprechender Selbstbehalt in der D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat eingeführt, sodass Vorstand und Auf-

sichtsrat seit dem 1. Januar 2010 sämtlichen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex entsprechen. Außerdem beschloss der Aufsichtsrat, zur Überprüfung der Struktur der Vorstandsvergütung sowie der Angemessenheit der variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2009 einen unabhängigen Vergütungsberater zu mandatieren, der Vorschläge für notwendige Anpassungen erarbeitet und Vergleichsdaten und -unterlagen zur Verfügung stellt.

In seiner Sitzung im Oktober 2009 beschloss der Aufsichtsrat, sowohl im Plenum als auch in den Ausschüssen Effizienzprüfungen mit entsprechenden unternehmensspezifischen Fragebögen durchzuführen. Die Ergebnisse sollen in den jeweiligen Sitzungen im Zeitraum April bis Juli 2010 erörtert werden.

Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass ihm eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört. Außerdem hat er festgestellt, dass alle Mitglieder des Prüfungsausschusses gemäß Section 407 der Ausführungsbestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) zum Sarbanes-Oxley Act 2002 unabhängig sind. Als Finanzexperten wurden nach den Vorschriften der SEC sowie nach §§ 107 Abs. 4 und 100 Abs. 5 AktG Herr Dr. Clemens Börsig und Herr Dr. Karl-Gerhard Eick benannt.

Die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2008 abgegeben hatten, wurde in der Aufsichtsratssitzung am 28. Oktober 2009 erneuert und am 5. Januar 2010 nach Einführung des Selbstbehalts in der D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat aktualisiert.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 5. Januar 2010 ist im Finanzbericht 2009 auf den Seiten 320 ff. und auf unserer Homepage im Internet unter http://www.deutsche-bank.de/ir/de/content/corporate_governance.htm veröffentlicht. Dort finden sich auch die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie die des Vorstands in der jeweils aktuellen Fassung.

Interessenkonflikte und deren Behandlung

Der Risikoausschuss befasste sich mit den nach § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) erforderlichen Kreditgenehmigungen. Dabei nahmen diejenigen Aufsichtsratsmitglieder an der Erörterung und Abstimmung nicht teil, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers oder aus anderen Gründen einem möglichen Interessenkonflikt ausgesetzt waren.

Herr Dr. Börsig nahm an den Beratungen und Beschlussfassungen des Aufsichtsrats, des Prüfungsausschusses und des Präsidialausschusses hinsichtlich der Untersuchungen über Vorgänge im Bereich Corporate Security sowie damit zusammenhängender Mandatierungen von externen Beratern nicht teil, soweit diese Untersuchungen seine Person betrafen. Die jeweiligen Sitzungen des Aufsichtsrats und des Präsidialausschusses wurden von der stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Frau Ruck oder von Herrn Todenhöfer geleitet. An der Sitzung des Präsidialausschusses vom 27. April 2009 nahm Herr Dr. Börsig zeitweise während der Erörterungen zur Nachfolgeplanung von Herrn

Dr. Ackermann nicht teil. Die Sitzung wurde insoweit von Herrn Todenhöfer geleitet. An der Beschlussfassung des Präsidialausschusses zur Unterstützung von aktiven und ehemaligen Organmitgliedern durch Zentralabteilungen der Bank im Zusammenhang mit Mandaten und Aufgaben im Interesse der Bank hat Herr Dr. Börsig nicht teilgenommen. Außerdem nahm er an den Beratungen und Beschlussfassungen des Präsidialausschusses nicht teil, die die Abwicklung der Aktienzuteilung aus DB Equity Units und DB Restricted Equity Units an aktive und frühere Mitglieder des Vorstands betrafen. Die Beschlüsse wurden ohne seine Mitwirkung gefasst.

Herr Dr. Eick nahm an der Abstimmung und der Diskussion hinsichtlich des Erwerbs von Sal. Oppenheim wegen eines möglichen Interessenkonflikts nicht teil.

Gelegentlich bestanden bei einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern latente Interessenkonflikte. So waren zum Beispiel im Berichtszeitraum Frau Förster und Frau Ruck als Arbeitnehmervertreter auch Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG. Sie haben an Beratungen zu den entsprechenden Themen, die zum Teil auch in den Ausschüssen stattfanden, denen sie nicht angehörten, nicht teilgenommen. Besonderer weiterer Maßnahmen im Hinblick auf diese latenten und lediglich punktuellen Interessenkonflikte bedurfte es nicht.

Rechtsstreitigkeiten

Der Aufsichtsrat informierte sich wie in den Vorjahren regelmäßig über wichtige Rechtsstreitigkeiten und beriet über die weitere Vorgehensweise. Hierzu zählen die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008 und 2009 sowie die Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und gegen Dr. Breuer. Die am 29. Mai 2008 durch die Hauptversammlung erfolgte Wahl der Anteilseignervertreter wurde von mehreren Aktionären angefochten. Das Verfahren befindet sich in zweiter Instanz. Eine rechtskräftige Entscheidung steht noch aus.

Die Wahl der Anteilseignervertreter durch die Hauptversammlung am 10. Juni 2003 wurde, wie in den Vorinstanzen, vom Bundesgerichtshof in letzter Instanz am 16. Februar 2009 bestätigt.

Darüber hinaus ließen wir uns fortlaufend im Aufsichtsrat sowie im Detail im Prüfungs- und Risikoausschuss über bedeutende Rechtsstreitigkeiten berichten.

Jahresabschluss

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2009 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2009 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Der Prüfungsausschuss hat die Unterlagen zum Jahres- und Konzernabschluss unter Berücksichtigung des Prüfberichts des Abschlussprüfers und im Gespräch mit diesem ausführlich erörtert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat uns hierüber in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats berichtet. Wir haben dem Ergebnis der

Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers sowie eingehender Diskussion und auf Empfehlung des Prüfungsausschusses zugestimmt und festgestellt, dass auch nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfungen Einwendungen nicht zu erheben sind.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir heute gebilligt, der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Personalia

In der Sitzung des Aufsichtsrats am 17. März 2009 wurde beschlossen, den Vorstand um vier neue Mitglieder zu erweitern. Mit Wirkung vom 1. April 2009 wurden Michael Cohrs, Jürgen Fitschen, Anshuman Jain und Rainer Neske für drei Jahre zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Herr Cohrs kam 1995 zur Deutschen Bank und war seit 2002 Mitglied des Group Executive Committee. Im Vorstand der Bank verantwortet er den Bereich Global Banking. Herr Fitschen ist seit 1987 bei der Deutschen Bank, war von 2001 bis Anfang 2002 bereits Mitglied des Vorstands und seit 2002 Mitglied des Group Executive Committee. Er ist für Regional Management verantwortlich. Herr Jain kam 1995 zur Deutschen Bank und wurde 2002 Mitglied des Group Executive Committee. Er verantwortet den Bereich Global Markets. Herr Neske begann seine Tätigkeit für die Deutsche Bank 1990 und wurde 2003 Mitglied des Group Executive Committee und Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG. Im Vorstand der Deutschen Bank AG verantwortet er den Bereich Privat- und Geschäftskunden.

Frankfurt am Main, 12. März 2010
Für den Aufsichtsrat



Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender

Aufsichtsrat

Dr. Clemens Börsig

– Vorsitzender,
Frankfurt am Main

Karin Ruck*

– Stellvertretende Vorsitzende
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Wolfgang Böhr*

Deutsche Bank AG,
Düsseldorf

Dr. Karl-Gerhard Eick

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Deutsche
Telekom AG bis 28. Februar 2009;
Vorsitzender des Vorstands der
Arcandor AG ab 1. März 2009
bis 1. September 2009,
Köln

Heidrun Förster*

Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Berlin

Alfred Herling*

Deutsche Bank AG,
Wuppertal

Gerd Herzberg*

Stellvertretender Vorsitzender der
ver.di Vereinte Dienstleistungs-
gewerkschaft,
Hamburg

Sir Peter Job

London

Prof. Dr. Henning Kagermann

Sprecher des Vorstands
der SAP AG bis 31. Mai 2009,
Königs Wusterhausen

Martina Klee*

Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Suzanne Labarge

Toronto

Maurice Lévy

Chairman und Chief Executive
Officer, Publicis Groupe S.A.,
Paris

Henriette Mark*

Deutsche Bank AG,
München

Gabriele Platscher*

Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Braunschweig

Dr. Theo Siegert

Geschäftsführender Gesellschafter
der de Haen Carstanjen & Söhne,
Düsseldorf

Dr. Johannes Teyssen

Chief Operating Officer und
stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der E.ON AG,
Oberding

Marlehn Thieme*

Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Tilman Todenhöfer

Persönlich haftender
Gesellschafter der Robert Bosch
Industrietreuhand KG,
Madrid

Werner Wenning

Vorsitzender des Vorstands der
Bayer AG,
Leverkusen

Leo Wunderlich*

Deutsche Bank AG,
Mannheim

*Von den Arbeitnehmern in Deutschland gewählt.

Aufsichtsratsausschüsse

Präsidialausschuss

Dr. Clemens Börsig
– Vorsitzender

Heidrun Förster*

Karin Ruck*

Tilman Todenhöfer

Vermittlungsausschuss

Dr. Clemens Börsig
– Vorsitzender

Wolfgang Böhr*

Karin Ruck*

Tilman Todenhöfer

Prüfungsausschuss

Dr. Karl-Gerhard Eick
– Vorsitzender

Dr. Clemens Börsig

Sir Peter Job

Henriette Mark*

Karin Ruck*

Marlehn Thieme*

Risikoausschuss

Dr. Clemens Börsig
– Vorsitzender

Sir Peter Job

Prof. Dr. Henning Kagermann

Suzanne Labarge
– Ersatzmitglied

Dr. Theo Siegert
– Ersatzmitglied

Nominierungsausschuss

Dr. Clemens Börsig
– Vorsitzender

Tilman Todenhöfer

Werner Wenning

*Von den Arbeitnehmern in Deutschland gewählt.

Der Konzern im Vierjahresvergleich

Bilanz

| in Mio € | 31. 12. 2009 | 31. 12. 2008 | 31. 12. 2007 | 31. 12. 2006 |
|---|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Bilanzsumme | 1 500 664 | 2 202 423 | 1 925 003 | 1 520 580 |
| Forderungen aus dem Kreditgeschäft | 258 105 | 269 281 | 198 892 | 178 524 |
| Summe der Verbindlichkeiten | 1 462 695 | 2 170 509 | 1 885 688 | 1 486 694 |
| Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital | 36 647 | 30 703 | 37 893 | 33 169 |
| Minderheitsanteile | 1 322 | 1 211 | 1 422 | 717 |
| Tier-1-Kapital | 34 406 | 31 094 | 28 320 | 23 539 |
| Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt | 37 929 | 37 396 | 38 049 | 34 309 |

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

| in Mio € | 2009 | 2008 | 2007 | 2006 |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Zinsüberschuss | 12 459 | 12 453 | 8 849 | 7 008 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 2 630 | 1 076 | 612 | 298 |
| Provisionsüberschuss | 8 911 | 9 741 | 12 282 | 11 192 |
| Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen | 7 109 | -9 992 | 7 175 | 8 892 |
| Sonstige zinsunabhängige Erträge | -527 | 1 411 | 2 523 | 1 476 |
| Zinsunabhängige Erträge insgesamt | 15 493 | 1 160 | 21 980 | 21 560 |
| Personalaufwand | 11 310 | 9 606 | 13 122 | 12 498 |
| Sachaufwand und sonstiger Aufwand | 8 402 | 8 339 | 8 038 | 7 143 |
| Aufwendungen im Versicherungsgeschäft | 542 | -252 | 193 | 67 |
| Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte | -134 | 585 | 128 | 31 |
| Restrukturierungsaufwand | - | - | -13 | 192 |
| Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt | 20 120 | 18 278 | 21 468 | 19 931 |
| Ergebnis vor Steuern | 5 202 | -5 741 | 8 749 | 8 339 |
| Ertragsteueraufwand/-ertrag (-) | 244 | -1 845 | 2 239 | 2 260 |
| Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-) | 4 958 | -3 896 | 6 510 | 6 079 |
| Den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis | -15 | -61 | 36 | 9 |
| Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis | 4 973 | -3 835 | 6 474 | 6 070 |

Kennziffern

| | 2009 | 2008 | 2007 | 2006 |
|--|--------|---------|---------|---------|
| Ergebnis je Aktie (basic) | 7,92 € | -7,61 € | 13,65 € | 12,96 € |
| Ergebnis je Aktie (verwässert) | 7,59 € | -7,61 € | 13,05 € | 11,48 € |
| Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode | 0,50 € | 4,50 € | 4,00 € | 2,50 € |
| Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) | 14,6% | -11,1% | 17,9% | 20,3% |
| Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) | 15,3% | -16,5% | 24,1% | 27,9% |
| Aufwand-Ertrag-Relation | 72,0% | 134,3% | 69,6% | 69,8% |
| Tier-1-Kapitalquote ¹ | 12,6% | 10,1% | 8,6% | 8,5% |
| Eigenkapitalquote ¹ | 13,9% | 12,2% | 11,6% | 12,5% |
| Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) | 77 053 | 80 456 | 78 291 | 68 849 |

¹ Quoten für 2009 und 2008 basieren auf dem überarbeiteten und vom Baseler Ausschuss 2004 präsentierten Eigenkapitalstandard (Basel III), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde. Quoten für 2007 und 2006 basieren auf dem Basel I-Standard und sind daher auf einer nicht vergleichbaren Basis berechnet.

Glossar

Alpha

Anlagerendite, die den Referenzmaßstab übersteigt.

Alternative Anlagen/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedgefonds.

American Depositary Receipts (ADRs)

Von US-Banken ausgestellte handelbare Hinterlegungsscheine, die nicht US-amerikanische Aktien repräsentieren. ADRs dienen zur Erleichterung, Verbilligung und Beschleunigung des Handels an amerikanischen Börsen.

Asset-backed Securities (ABS)

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden. → Securitization.

Asset Finance & Leasing

Kompetenzzentrum, das hauptsächlich maßgeschneiderte und innovative Finanzierungslösungen für langlebige und hochwertige Wirtschaftsgüter strukturiert.

Aufwand-Ertrag-Relation

Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

Basel II

Die neuen Eigenkapitalvorschriften des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, die insbesondere die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Risikoposition nach Basel I ersetzt haben.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsvergleich mit Sitz in Basel.

Bookbuilding

Emissionsverfahren, das die Nachfrage einzelner Investoren mit den speziellen Finanzierungsinteressen eines Emittenten bezüglich des Emissionspreises abstimmt.

Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

Collateralized Debt Obligations (CDOs)

Anlagevehikel, basierend auf einem → Portfolio, das Anleihen, Kredite oder → Derivate enthalten kann.

Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS)

Verbrieft Wertpapiere, die durch gewerbliche Hypothekendarlehen besichert sind.

Commitment

Die Identifikation mit dem Unternehmen, seinen Zielen und Werten sowie die Bereitschaft zur Leistung und die Neigung, bei diesem Unternehmen zu bleiben.

Compliance

Gesamtheit an Maßnahmen, um die Einhaltung einschlägiger Gesetze, Vorschriften und interner Regelungen sicherzustellen wie auch gerichtliche beziehungsweise aufsichtsrechtliche Sanktionen sowie finanzielle oder Reputationsschäden zu verhindern.

Corporate Finance

Sammelbezeichnung für kapitalmarktnahe innovative Finanzierungsleistungen mit speziellem Beratungsbedarf im Firmenkundengeschäft.

Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Coupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

Credit Trading

Handel mit Kredit- oder kreditnahen Produkten.

Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

Debt Products

Handelbare Instrumente, die eine Verbindlichkeit oder einen Anspruch bezüglich eines Vermögenswerts eines oder mehrerer Unternehmen im privaten beziehungsweise öffentlichen Sektor darstellen. Der Begriff beschreibt auch ein umfassenderes Angebot an Finanzinstrumenten einschließlich Devisen- und Warengeschäften.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preisermittlungen der zugrunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

DJSI

Dow-Jones-Sustainability-Indizes sind eine Indexfamilie, welche die ökologische und soziale Leistung von Unternehmen abbildet. Seit Bestehen der Indizes ist die Deutsche Bank im DJSI World und DJSI STOXX gelistet. www.sustainability-index.com

Durchschnittliches Active Equity

Wir berechnen das Active Equity, um einen Vergleich mit unseren Konkurrenten zu vereinfachen. Dieses fließt in die Berechnung verschiedenster Kennziffern ein. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach → IFRS. Bei einem Vergleich unserer Kennzahlen, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir unser durchschnittliches den Deutschen Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und die durchschnittlichen Fair-Value-Anpassungen von Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die nach Zustimmung der Hauptversammlung einmal jährlich ausbezahlt wird.

Eigenkapital gemäß Basel II

Bankenaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung von 2004 für Kreditinstitute. Das Eigenkapital gemäß Basel II setzt sich zusammen aus:

- Tier-1-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und bestimmte → hybride Kapitalinstrumente,
 - Tier-2-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, kumulative Vorzugsaktien, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten und nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren,
 - Tier-3-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Tier-2-Kapital.
- Tier-2-Kapital kann nur bis zur Höhe des Tier-1-Kapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Tier-2-Kapital auf 50 % des Tier-1-Kapitals beschränkt ist.

Eigenkapitalrendite vor Steuern

(basierend auf dem → durchschnittlichen Active Equity) Prozentualer Anteil des den Deutschen Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steueraufwand (annualisiert), das sich errechnet aus dem Ergebnis vor Steuern abzüglich Minderheitsanteilen am → durchschnittlichen Active Equity.

Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

Equity Capital Markets (ECM)

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

Ergebnis je Aktie

Nach → IFRS ermittelte Kennziffer, die den Gewinn, der den Aktionären der Gesellschaft zurechenbar ist, der durchschnittlichen Zahl an ausstehenden Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

Euro Commercial Paper Program

Instrument zur flexiblen Begebung unbesicherter Schuldtitel mit kurzen Laufzeiten. In einem Programm können mehrere Anleiheemissionen innerhalb einer gegebenen Zeit erfolgen.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Family Office

Für Familien mit sehr großen und komplexen Vermögen konzipierte Finanzdienstleistung, die auf der Grundlage absoluter Unabhängigkeit durch eine optimale Steuerung und umfassende Koordination der einzelnen Vermögensbestandteile die Kundeninteressen wahrnimmt.

Financial Supply Chain Management

Optimierung der Finanzströme entlang der Lieferkette eines Unternehmens.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei denen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf der Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung anstelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung von Ertragsersparungen über den → Fair Value der einzelnen identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Hedgefonds

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdvverschuldung und → Derivate. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)

Kapitalinstrumente, die sich durch gewinnabhängige Zinszahlungen auszeichnen. Soweit im Verlustfall ausgefallene Zinszahlungen nicht nachgeholt werden (nicht kumulative Trust Preferred Securities) und die Papiere kein festgelegtes Fälligkeitsdatum besitzen beziehungsweise durch die Gläubiger nicht kündbar sind, gehören sie aufsichtsrechtlich zum Tier-1-Kapital. Anderenfalls sind sie dem Tier-2-Kapital zuzurechnen (zum Beispiel kumulative Trust Preferred Securities).

IFRS **International Financial Reporting Standards**

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

Investment Banking

Sammelbegriff für kapitalmarkt-orientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, → Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

Investor Relations

Bezeichnet die systematische und kontinuierliche zweiseitige Kommunikation zwischen Unternehmen und aktuellen wie potenziellen Eigenkapital- beziehungsweise Fremdkapitalgebern. Informationen betreffen vor allem wichtige Unternehmensereignisse, finanzielle Ergebnisse und die Geschäftsstrategie sowie die Erwartungen des Kapitalmarkts an das Management. Ein wesentliches Ziel der Investor-Relations-Aktivitäten ist die angemessene Bewertung der Aktie.

Kapitalflussrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

Korrelation

Wechselbeziehung zwischen mindestens zwei Variablen (zum Beispiel Vermögenswerten), die positiv (gleichläufig) oder negativ (gegenläufig) sein kann, aber keine Aussage zum Kausalzusammenhang (Ursache – Wirkung) macht. Wichtige Größe bei der Vermögensstrukturierung, um Risiken zu streuen beziehungsweise abzusichern.

Leveraged Buy-out

Fremdfinanzierter Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten. Zins- und Tilgungszahlungen werden aus dem zukünftigen Ertrag des übernommenen Unternehmens finanziert.

Management Buy-out

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

Merger & Acquisitions (M&A)

Fusionen und Übernahmen von Unternehmen.

Mezzanine

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital. Hier: langfristiges nachrangiges Finanzierungsinstrument zur Wachstumsfinanzierung, das gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis stärkt.

Mortgage-backed Securities (MBS)

Wertpapiere, die durch Hypothekendarlehen besichert sind. Unterformen sind → Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) und → Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS).

Namensaktien

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

Option

Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.

Portfolio (Portefeuille)

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung. Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

Portfolio Management

Steuerung und Verwaltung eines Wertpapierportfolios für Kunden. Kann die ständige Überwachung des → Portfolios und nach Absprache mit dem Kunden auch Käufe und Verkäufe einschließen.

Prime Services/Brokerage

Ein spezielles Dienstleistungsangebot vor allem für → Hedgefonds, das in erster Linie aus → Clearing, Abwicklung von Handelsgeschäften, → Custody, Aufstellung von Abschlüssen und Finanzierung besteht.

Private Equity

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

Quantitative Anlagen

→ Portfolios von Aktien- und Rentenwerten sowie von → Hedgefonds. Das Management erfolgt systematisch und regelgesteuert, wobei hauptsächlich fundamentale Anlagekriterien angewandt werden. Die Auswahl beruht auf der Verarbeitung großer Datenmengen, für die quantitative Methoden und Techniken zum Einsatz kommen.

Rating

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Intern: detaillierte Risikoeinschätzung eines Schuldners.

REIT

Real Estate Investment Trust (REIT) ist ein Unternehmen, das in Immobilien investiert und dadurch seine Körperschaftsteuer senkt. REITs bieten damit einen ähnlichen Rahmen für Immobilieninvestitionen wie Investmentfonds für Aktienanlagen.

Repogeschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS)

Verbriefte Wertpapiere, die durch Wohnungsbaukredite besichert sind.

Sale and Leaseback

Transaktion, bei der eine Partei zum Beispiel eine Immobilie an eine andere Partei verkauft und anschließend zur weiteren Nutzung zurückmietet beziehungsweise least.

Sarbanes-Oxley Act (SOX)

US-Kapitalmarktgesetz von 2002, das als Reaktion auf Bilanzskandale die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die neuen und erweiterten Regelungen gelten für alle an einer US-Börse notierten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

Scharia-konform

Im Einklang mit der islamischen Gesetzgebung.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen). Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedener Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

SPAC (Special Purpose Acquisition Company)

Börsennotierte Gesellschaft, die Kapital beschafft, um ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen.

Stakeholder

Anspruchs- beziehungsweise Interessengruppen eines Unternehmens, die häufig mit Eigentümern (Aktionären), Kunden, Mitarbeitern und der Gesellschaft gleichgesetzt werden.

Subprime

Begriff, unter dem im Zusammenhang mit dem US-amerikanischen Hypothekenmarkt Kredite an Kreditnehmer mit geringer Bonität verstanden werden.

Sustainability (Nachhaltigkeit)

Bezeichnet das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen der Menschheit nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

Talent Pool

Gruppe von Mitarbeitern, die für höhere Führungspositionen identifiziert wurden.

Trade Finance

Umfasst alle Dienstleistungen in den Bereichen Trade Finance Services sowie Trade and Risk Services. Der Geschäftsbereich betreut das Exportfinanzierungs- und Risikoabsicherungsgeschäft mit Finanzinstituten und Firmenkunden. Dazu gehören multinationale Unternehmen, etablierte und aufstrebende Unternehmen sowie Unternehmen des öffentlichen Sektors.

Trust & Securities Services

Breite Palette von administrativen Dienstleistungen für Wertpapiere. Dazu gehören zum Beispiel Wertpapierverwaltung und -verwahrung (→ Custody), Treuhandverwaltung von Wertpapieren, Emissions- und Zahlstellendienste, Depotbankfunktion für → American Depositary Receipts (ADRs).

US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles)

Rechnungslegungsregeln der USA, die in engerem Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Theodor-Heuss-Allee 70
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 9 10 00
deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline
(08 00) 9 10 80 00

Hauptversammlungshotline
(08 00) 100 47 98

Investor Relations
(069) 91 03 80 80
db.ir@db.com

Jahresbericht 2009
und Finanzbericht 2009
im Internet:
www.deutsche-bank.de/09

Fotos

Martin Joppen, Frankfurt
Seite 02 und Seite 57
Andreas Pohlmann, München
Seiten 08/09
Matthias Ziegler, München
Seiten 10/11, 24/25, 48/49, 54/55
und Titel

Dieser Bericht wurde klimaneutral gestellt. Durch Herstellung und Verteilung verursachte Treibhausgasemissionen in Höhe von 110 t Kohlendioxid-Äquivalenten wurden durch zusätzliche Investitionen in ein hochwertiges Klimaschutzprojekt kompensiert.



Publikationen zum Jahresabschluss

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutschen Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2009 und dem Finanzbericht 2009, besteht.

Jahresbericht 2009
(in Deutsch und Englisch)

Finanzbericht 2009
(in Deutsch und Englisch)

Annual Report 2009 on Form 20-F
(in Englisch)

Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2009
(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Mandate
(in Deutsch/Englisch)

Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2009
(in Deutsch/Englisch)

Verzeichnis der Beiratsmitglieder
(in Deutsch)

Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2009
(ab Mai 2010 in Deutsch und Englisch)

Bestellmöglichkeiten

E-Mail
service-center@bertelsmann.de

Internet
www.deutsche-bank.de/09

Fax
(0 18 05) 07 08 08

Telefon
(0 18 05) 80 22 00

postalisch
arvato logistics services
Bestellservice Deutsche Bank
Gottlieb-Daimler-Straße 1
33428 Harsewinkel

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen:

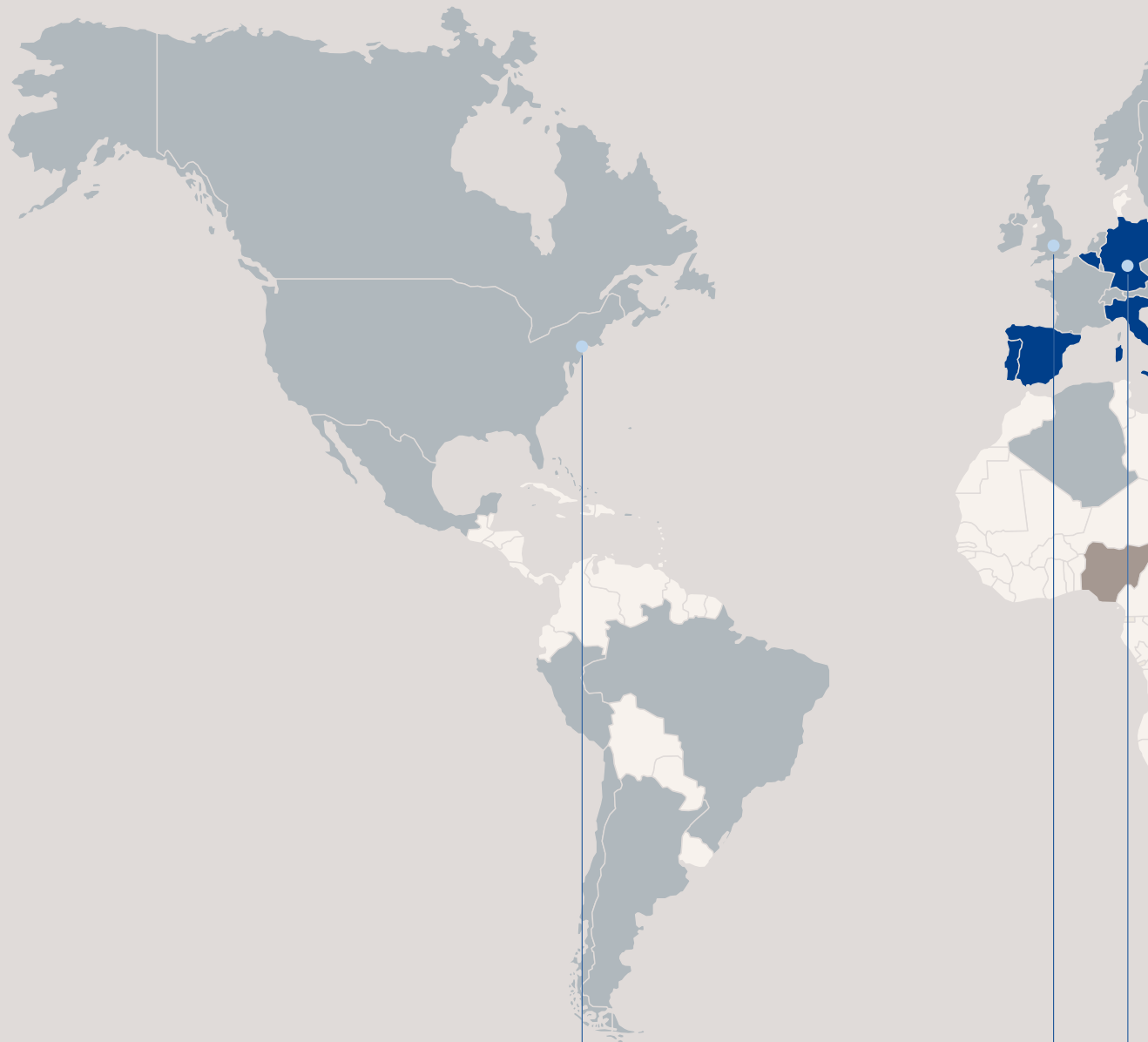
Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und anderenorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 16. März 2010 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

Krisen sind Stresstests in der Lebenswirklichkeit. Stärken wie Schwächen von Unternehmen werden gleichermaßen offengelegt. Überlebensmerkmale sind Weitsicht und Nachhaltigkeit sowie entschlossenes Handeln und die Fähigkeit zur schnellen Anpassung an den weltweiten Wandel. Die Existenznotwendigkeit von leistungsfähigen Banken in einer modernen Wirtschaft steht außer Frage. Aber ebenso gilt: Die Finanzwirtschaft muss auf Dauer ihren Beitrag zu Fortschritt und Wandel leisten.

Die Deutsche Bank ist gestärkt aus der Finanzkrise hervorgegangen; sie steht heute global besser da als zuvor. Stärke erlaubt, Chancen zu ergreifen. Wir wollen Zukunftspotenziale zielstrebig erschließen und ambitioniert nutzen. Das Fundament unseres Erfolgs besteht in einem bewährten Geschäftsmodell und einer Belegschaft, die große Kompetenz, breite Vielfalt und eine starke Leistungskultur auszeichnet. Gestärkt in eine neue Zeit.

Wir sind da, wo unsere Kunden sind

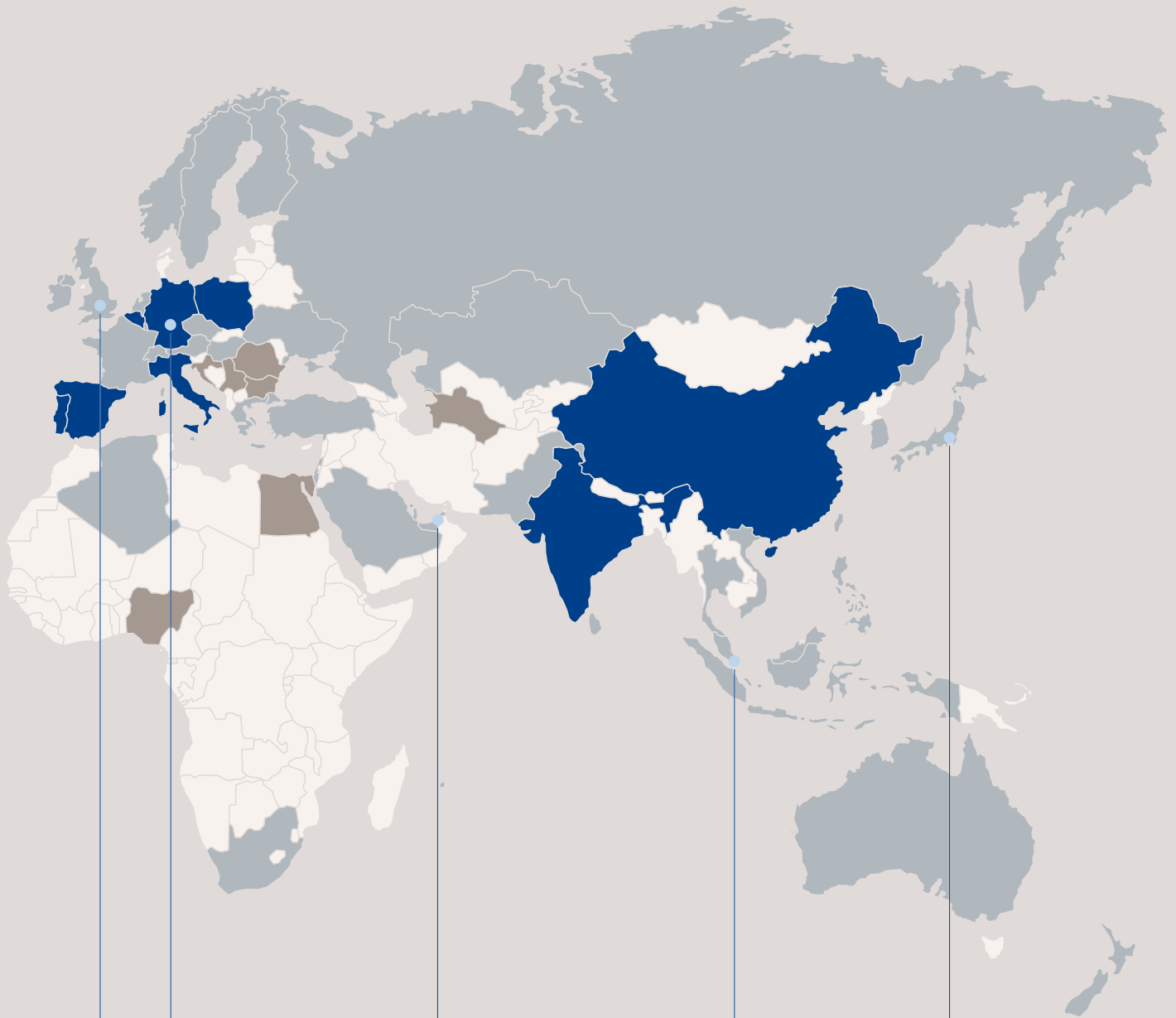


- Filialgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden
- Filialen und/oder Tochtergesellschaften
- Repräsentanzen (ausschließlich)
- Regionale Hauptstandorte

New York

London

Fr



London

Frankfurt am Main

Dubai

Singapur

Tokio

Wichtige Termine

2010

27. April 2010 Zwischenbericht zum 31. März 2010

27. Mai 2010 **Hauptversammlung
in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)**

28. Mai 2010 Dividendenzahlung

28. Juli 2010 Zwischenbericht zum 30. Juni 2010

28. Oktober 2010 Zwischenbericht zum 30. September 2010

2011

03. Februar 2011 Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2010

15. März 2011 Geschäftsbericht 2010 und Form 20-F

28. April 2011 Zwischenbericht zum 31. März 2011

26. Mai 2011 **Hauptversammlung
in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)**

27. Mai 2011 Dividendenzahlung

27. Juli 2011 Zwischenbericht zum 30. Juni 2011

26. Oktober 2011 Zwischenbericht zum 30. September 2011
